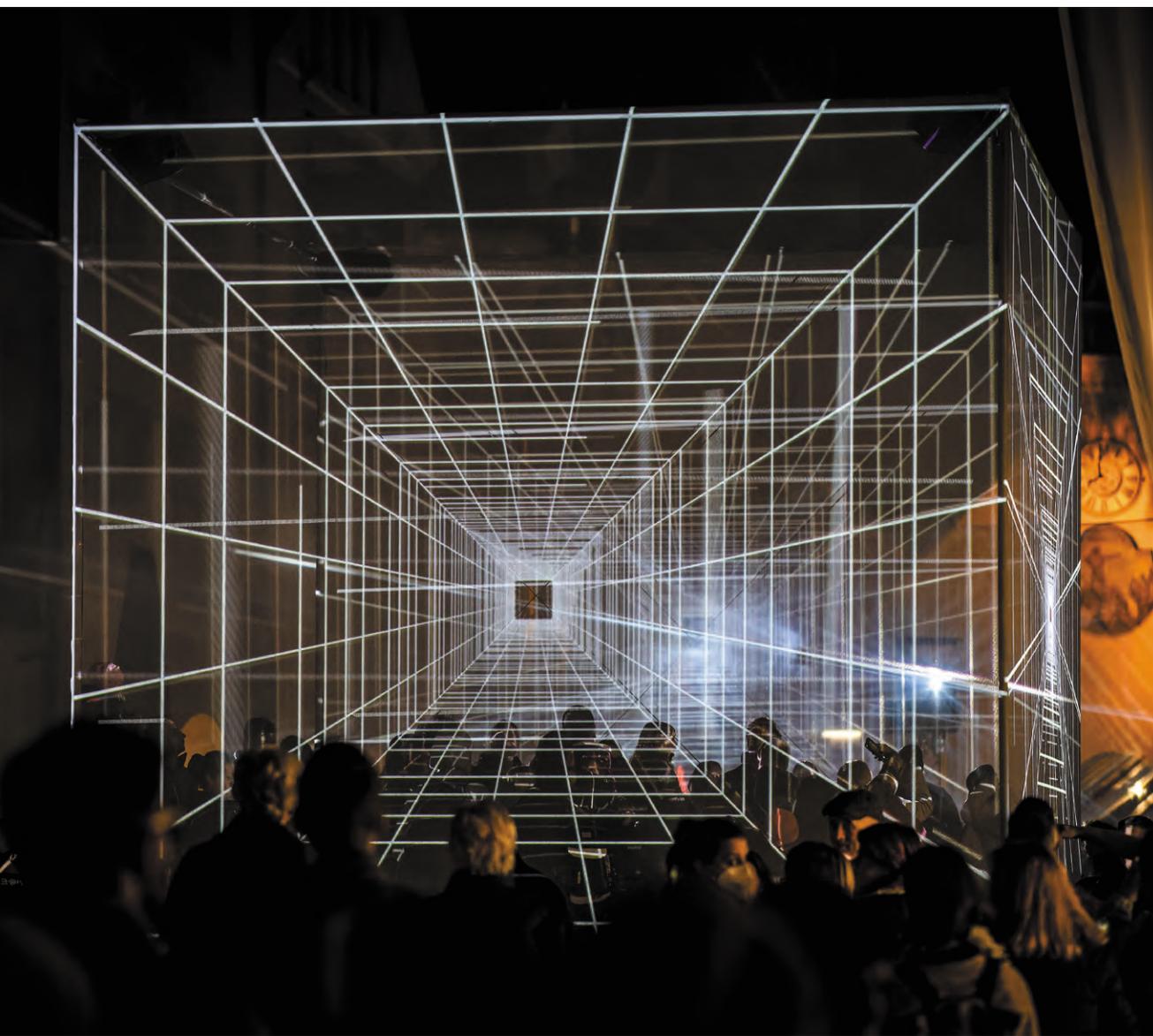


Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

# KirchenBlatt



ANDREAS HALLER

## 2 Pfarrgemeinde.

2022 werden Pfarrgemeinderäte gewählt. Die Vorbereitungen laufen jetzt an.

## 8 An der Schule.

Was es bedeutet und welche Chance es ist, Religion zu unterrichten.

## 18 Gesundheits-Tipp.

Wie man mit Übungen nach Sebastian Kneipp gut durch den Winter kommt.

## Die Lichter der Stadt

Was wir sehen, wenn wir Vertrautes in ein neues Licht eintauchen lassen.

Wenn es dunkler wird, gehen nach und nach die Lichter an. In Gedanken schimmert noch die Sommersonne, während die Sehnsucht nach Wärmendem wächst. Licht lässt staunen. Alle, die beim Lichtstadt-Festival in Feldkirch dabei waren, würden das bejahen. Licht lässt sehen. Vielleicht ist das ein Gedanke, der die Vorbereitungen zur Synode in Rom begleiten kann. Die Frage lautet: „Wie sind wir als Kirche gemeinsam unterwegs?“ Die Gespräche darüber könnten erhellend sein. **VF ▶ S. 6, 14, 21**

## AUF EIN WORT

## Engagiert Euch!

Waren Sie schon einmal mit einem Angebot Ihrer Pfarre nicht zufrieden oder haben Sie sich einmal gedacht „schade, dass es so etwas nicht in unserer Pfarre gibt“? Haben Sie sich dann geärgert, wieso sich die Menschen, die sich da engagieren, nicht noch mehr anstrengen können? Dann nehmen Sie jetzt ihr Telefon in die Hand und rufen in Ihrer Pfarre an. Den passenden „Ice-Breaker“ hätte ich auch schon dafür: „Hallo, ich bins, ich möchte gerne mitmachen!“ Richtige verstanden - sich über Dinge aufzuregen, in die andere viel Herzblut investiert haben, nützt merklich wenig. Das macht eine (gute) Sache auch nicht besser und sorgt hüben wie drüben für schlechte Stimmung. Effizienter ist da, die Dinge selbst anzupacken und mit jenen Personen, die sich schon dafür einsetzen, was Tolles zu gestalten. Genau diese Möglichkeit gibt es beim Pfarrgemeinderat - egal wie die Wahlen in den unterschiedlichen Pfarren aufgezo- gen werden. Und kosten tut es auch nichts, außer Energie und Zeit. Die hat man ja auch, wenn man sie sich nimmt. Und wenn es bei den PGR-Wahlen im kommenden Jahr vielleicht nichts wird für die eine oder andere Person - keine Panik. Es braucht nicht immer ein offizielles Amt oder eine öffentliche Funktion, um mitzuhelfen.



JAKOB LORENZI

jakob.lorenzi@kath-kirche-vorarlberg.at

## PGR-Stammtische im Vorfeld der großen PGR-Wahlen 2022

## Warum, was, wie?

**Die Pfarrgemeinderatswahlen nahen in großen Schritten. Damit die Pfarren sich gut darauf vorbereiten können, bot die Diözese insgesamt vier Wahlstammtische an. Ein Bericht des ersten Wahlstammtisches aus dem Bregenzerwald.**

ELISABETH WILLI

Wer vor Kurzem in der Nähe der Kirche in Egg war, sah viele Menschen ins Pfarrzentrum Arche eintreten, darunter auffallend viele Pfarrer „in Zivil“. Aus allen Ecken des Bregenzerwaldes und sogar aus dem Kleinwalsertal waren sie gekommen. Was war da los? Ein Wahlstammtisch der Dekanate Hinterwald und Vorderwald / Kleinwalsertal fand statt, zu dem die Katholische Kirche Vorarlberg geladen hatte. Im März 2022 finden nämlich Pfarrgemeinderatswahlen statt, und die wollen gut vorbereitet sein.

**Warum?** An die 60 Personen sammelten sich im Saal der Arche, neben den Pfarrern waren es Mitglieder oder/und Verantwortliche von Pfarrgemeinderäten (PGR). Der Liedermacher Konrad Bönig eröffnete den Abend mit Gitarrenmusik und einem Lied, in dem er ein wenig überspitzt fragte, wieso man sich die Arbeit als PGR überhaupt antue. Diese Frage griff Pastoralamtsleiter Martin Fenkart in seinem anschließenden Vortrag auf bzw. er formulierte sie schlicht mit „Warum?“. „Warum engagiere ich mich als Pfarrgemeinderat oder -rätin? Was ist die ei-

gentliche Motivation für den PGR, was ist der tiefere Sinn davon? Diesen Fragen sollte immer wieder Raum gegeben werden“, sagte Martin Fenkart. Denn man könne kraftvolle Antworten darauf finden. Und wenn das nicht gleich gelinge und man vorerst nur darüber ins Gespräch komme, sei auch schon viel erreicht.

**Was und wie?** Eine zweite wichtige Frage sei das „Was?“. Was sind die Aufgaben des PGRs? Was ist in den vergangenen fünf Jahren gut gelungen? Was ist für die Zukunft wichtig? „Wenn wir uns diese Fragen stellen, können wir herausfinden, was die Menschen von der Kirche brauchen und was unsere Stärken als Kirche sind“, sagte Martin Fenkart und kam schließlich auf die dritte wichtige Frage, das „Wie?“. Dafür zitierte er Papst Franziskus, der zur Beschäftigung mit folgenden Fragen anregt: Wie sind wir miteinander Kirche? Wie reden wir miteinander? Wie kommen wir zu einer Weggemeinschaft?

**Marktplatz.** Nach diesen Anregungen gab PGR-Referent Josef Fersterer handfeste Tipps und praktische Infos zur Wahl, es folgten mehrere Fragen aus dem Publikum. Danach wandelte sich die Arche in einen Marktplatz: An verschiedenen Ständen konnten sich die Besucher/innen informieren. Es gab u.a. einen Stand mit Wahlunterlagen, einen mit der Dialogbox für Pfarren und schließlich zwei, bei denen etwas Besonderes vorgestellt wurde: die Auf.Kurs!-Box. Damit wird der Pfarrgemeinderat spielerisch auf eine „gemeinsame Bootsfahrt“ eingeladen, deren Ziel die Beantwortung der Frage ist: „Wo finden wir neue Menschen, die sich im PGR engagieren?“

Die Teilnehmenden des Wahlstammtisches waren - wie es Marktbesucher/innen nun mal sind - in Bewegung und kamen dabei auch immer wieder miteinander ins Gespräch. Nach einer kurzen Schlussrunde im Plenum samt Schlussgebet von Dekan Georg Willam wurden der Austausch und die Begegnung bei Brötchen und Getränken fortgesetzt. «

► **Alle Fotos zum Abend** sowie ein **Erklärvideo** zur „Auf.Kurs!-Box“ finden sie unter [www.kkv.or.at](http://www.kkv.or.at) unter dem Suchbegriff „Warum, was, wie?“



Im ganzen Land fanden kürzlich Wahl-Stammtische für die PGR-Wahlen 2022 statt. KKVWILLI



**Tod, Trauer und das Sterben** - jede Zeit und Kultur hat Wege gefunden, damit umzugehen. In Rankweil spürt man einigen davon nach. FEHLE (2), ÖLZ

# Von den letzten Dingen

Den Tod will man oft nicht sehen. Dennoch ist er da und gehört auch dazu. „Von den letzten Dingen“ ist eine Veranstaltungsreihe, die vom 17. Oktober bis zum 7. November dem Sterben und der Trauer nachspürt. Organisiert wird sie von Helferinnen und Helfern rund um Johannes Herberger und Martin Salzmann, seines Zeichens Mesner am Rankweiler Liebfrauenberg. Ihn traf das KirchenBlatt zum Gespräch über ein Thema, über das man nicht gerne spricht und es gerade deshalb doch tun sollte. VERONIKA FEHLE

„Von den letzten Dingen“, so lautet der Titel eines breit angelegten Themenschwerpunkts rund um den Rankweiler Liebfrauenberg. Das Thema ist der Tod und das Sterben. Warum?

**Martin Salzmann:** Während und nach der Pandemie habe ich gemerkt, dass durch die Corona-Regeln unsere Beerdigungsrituale sehr eingeschränkt wurden und sich dadurch Veränderungen ergeben haben, die für mich in eine falsche Richtung gehen. Die Verabschiedung von Verstorbenen für die Öffentlichkeit nur auf gewisse Zeiten in der Aufbahnhalle zu beschränken und auf Gottesdienste ganz zu verzichten oder diese nur im engsten Familienkreis durchzuführen, nehmen den Menschen eine wichtige Form der Verabschiedung. Das Thema „Tod und Trauer“ soll nicht tabuisiert werden. Es scheint, dass unsere Gesellschaft wieder lernen muss, mit der eigenen Vergänglichkeit umzugehen, Trauer und Schmerz zuzulassen und mit der Trauer anderer umzugehen.

**Worauf haben Sie in der Programmierung der Reihe besonders Wert gelegt?**

**Martin Salzmann:** Viele scheuen sich davor, sich mit der Thematik des Sterbens auseinanderzusetzen. Wir laden ein, mit uns mutig zu sein, und sich dem Thema zu stellen. Dazu bieten wir unterschiedliche Herange-

hensweisen. Sei es durch Musik, Gespräche oder auch kulinarisch, wenn wir Speisen, die in verschiedenen Kulturen zum Totenmahl gereicht werden, ausprobieren. Wir gehen auch mit Kindern der großen Frage nach „Wo ist der Mensch, oder das liebgewordene Haustier, wenn sie tot sind?“. In Gesprächsabenden setzen wir uns mit kontroversen Formen der Sterbebegleitung auseinander.

**Sie selbst werden u. a. einen Rundgang über die Friedhöfe am Liebfrauenberg anbieten. Was gibt es dort zu entdecken?**

**Martin Salzmann:** Zum Beispiel eine steinerne Friedhofslaterne aus dem Jahr 1406, die auf die lange Begräbnistradition auf dem Liebfrauenberg hindeutet. Am Fuße des Liebfrauenberges wurden Gräber aus dem 7. Jahrhundert n. Chr. bei Grabungen gefunden. Wir werden das ehemalige Beinhaus der Basilika besuchen und bei St. Michael die Kirche und den Arkadengang erkunden.

**Das „Mesner-Stüble“ ist das Zentrum dieses Themenschwerpunktes. Soll das mehr werden?**

**Martin Salzmann:** Wie der Balkon des Mesnerhauses den Blick über Rankweil hinaus weitet, so möchten wir vom Verein „Mesner-Stüble“ Menschen einladen durch Begegnung und Dialog an diesem Ort den eigenen

Horizont zu weiten und das Zusammenleben in unserer Region zu gestalten. Mit einem regelmäßigen Programm möchten wir Interesse wecken. ‹‹

## Themenschwerpunkt

„Von den letzten Dingen“, 17. Oktober bis 7. November, Liebfrauenberg Rankweil

- **17. Oktober:** Salingari Ensemble, 15 Uhr, St. Michael Kirche; Ausstellungseröffnung, Nikolaus Walter „Von den letzten Dingen“, 17 Uhr, Mesner-Stüble
- **19. Oktober:** Tod und jetzt?, Gesprächsabend mit Jozef Niewiadomski, 19 Uhr, Mesner-Stüble
- **22. Oktober:** Begräbnisrituale in Christentum und Islam, Gesprächsabend mit Hans Rapp, 19 Uhr, Mesner-Stüble
- **23. Oktober:** Rundgang auf Rankweiler Friedhöfen, Rundgang und Erzählungen mit Martin Salzmann, 15 Uhr, Treffpunkt: Kirchplatz Basilika Rankweil

**Alle Termine:** [www.mesnerstueble.com](http://www.mesnerstueble.com)  
Anmeldung zu den Veranstaltungen unter:  
[mesnerstueble@outlook.com](mailto:mesnerstueble@outlook.com)

## AUF EINEN BLICK



**Der Verein „MIRIAM“ feierte in Lauterach sein 20-jähriges Jubiläum!** KKV / BLUM

### 20-Jahre-Jubiläum

Ende September feierte der Verein „MIRIAM“ sein 20-jähriges Bestandsjubiläum in Lauterach. Am Nachmittag empfing die Obfrau Marlies Pal die Festgäste mit einem herzlichen Willkommensgruß. Von den Aktivmitgliedern als auch von Personen, die sich seit vielen Jahren engagieren, wurden mehrfach zeugnishaft Erfahrungsbereichte eingebracht. Als Festredner zeigte der in TV und Radio bekannte Journalist Michael Ragg anhand konkreter Beispiele den Wert und die Wirkungsweise der Dankbarkeit beim Menschen auf. Er verglich die Wirkungsweise anhand eines Menschen, der häufig unzufrieden ist und eines Menschen, der sich im Dankbar-sein übt. Hierzu gibt es auch eine wissenschaftliche Studie mit dem Ergebnis, dass sich das Dankbar-sein auf die psychische, die physische und soziale Gesundheit des Menschen sehr vorteilhaft auswirkt. Bei sonnigem Wetter konnte die Agape im Freien abgehalten werden. Dies nutzten etliche, um sich nach längerer „Pause“ sich wieder austauschen zu können. Im Anschluss wurde gemeinsam eine Messe gefeiert. Die Mitglieder des Vereins „MIRIAM - gemeinsamer Einsatz für das Leben von Anfang an“, setzen primär auf die „Gehsteigberatung“. Sie nehmen mit Passanten Kontakt auf und wollen Schwangeren unterschiedliche Hilfestellungen geben.

### Caritas-Forum 2021 in St. Arbogast

## Hin zu einer besseren Welt

Das Caritas-Forum, welchem Gäste aus ganz Österreich und Südtirol - auch online im Livestream - beiwohnten, ist eine Plattform, um Wissen zu vermitteln, zu diskutieren und sich zu vernetzen. Das diesjährige Forum in St. Arbogast stand dabei ganz im Zeichen vom drohenden Klimakollaps. „Die Zeit drängt. Gleichzeitig stellen wir aber fest, dass wir als Gesellschaft sehr langsam erwachen. Es braucht uns alle - die Staaten, die Unternehmen und die zivilgesellschaftlichen Akteure - um eine Wende erreichen zu können“, betonten Caritaspräsident Michael Landau und Caritasdirektor Walter Schmolly bei der Begrüßung der Gäste. Um das Ziel zu erreichen, österreichweit bis zum Jahr 2030 die Klima-CO2-Neutralität zu schaffen, leistet auch die Caritas ihren Beitrag. Walter Schmolly strich

heraus, dass ökologische, soziale und wirtschaftliche Fragestellungen in der Gesellschaft neu und intensiver miteinander verschränkt werden müssen, und nannte die Re-Use-Angebote, den Energiesparcheck sowie verschiedene Kooperationen im Bereich der CO2-Kompensation als Beispiele. „Wir wollen auf alle Fälle den uns möglichen Beitrag zur Nachhaltigkeitstransformation hin zu einer besseren Welt leisten.“ Neben einem Impuls von Hauptreferenten und Nachhaltigkeitsforscher Fred Luks beschäftigten sich die Gäste in verschiedenen Workshops und Diskussionsrunden mit der Thematik. Positive Beispiele, wie ein bewussterer Lebensstil erreicht werden kann, gab es dabei bereits viele - wie etwa das Re-Use-Engagement von carla in Zusammenarbeit mit dem Vorarlberger Umweltverband.



**Moderatorin** Hemma Rüggen im Gespräch mit Caritas-Präsident Michael Landau und dem Vorarlberger Caritasdirektor Walter Schmolly. CARITAS



**RADIO MARIA**  
ÖSTERREICH



UKW  
FELDKIRCH  
BLUDENZ  
**91,8**

UnserRadio

[www.radiomaria.at](http://www.radiomaria.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

Lustenauer im Montafon

# Wallfahrt

Kürzlich ging es für die Pfarre St. Peter und Paul auf gemeinsame Pfarrwallfahrt nach Tschaguns zur Wallfahrtskirche Mariä Geburt. Pfarrer Josef und Kaplan Virgiliu feierten mit der Gruppe gemeinsam den Gottesdienst, anschließend wurde zu einer Kirchenführung mit Klaus Bertle in Bartholomäberg geladen.



Nach der Messe ging es zur Kirchenführung. PFAARRE

REDAKTION: JAKOB LORENZI

# Leserforum

## St. Magdalenakirche

Zum Bericht „Das Schätzchen an der Durchzugsstraße“, KirchenBlatt Nr. 40 vom 7. Oktober

Unter Anleitung des Kirchenraumpädagogen Werner Gerold bekamen wir in der letzten Nummer unseres KB eine interessante Einführung in die St. Magdalenakirche von Feldkirch-Levis, an der die meisten vorbeigehen, ohne zu ahnen, welche Schätze in diesem Kirchlein verborgen sind. Für diese Hinweisse gebührt allen Beteiligten Dank und Anerkennung.

Von Pfr. Pfefferkorn wurde ich öfter auf eine einmalige Besonderheit dieser Kirche aufmerksam gemacht, die leider im KB-Artikel unerwähnt blieb. Als die drei frühbarocken Altäre zur Restauration nach Wien gebracht waren, erstrahlte das romanische Kreuzigungsfresko an der Apsiswand über dem ursprünglichen Altar, das normalerweise vom frühbarocken Hochaltar verdeckt ist. Die Pfarre Altenstadt ist im Besitz von Fotos, die Pfr. Pfefferkorn damals machen konnte. Für unser Kirchengebiet und vermutlich darüber hinaus wäre es von einzigartiger Bedeutung, wenn dieses Fresko samt dem ursprünglichen Altar und dem schmalen Fenster immer sichtbar sein könnte. Dann würde sich uns die Kirche noch viel mehr in ihrem ursprünglichen romanischen Glanz präsentieren. Dazu können und sollten sich die dafür Verantwortlichen einsetzen und nach entsprechenden Lösungen Ausschau halten.

PFR.I.R. EUGEN GISELBRECHT, Doren



Claudia Villani berichtete aus dem Camp. VILLANI

## Worte Jesu nicht vergessen

Zum Beitrag „Wo Hilfe zu Ausschreitungen führen kann“ KirchenBlatt Nr. 38 vom 23. September

Der Bericht über das Flüchtlingslager in Karatschi von Frau Claudia Villani hat mich sehr erschüttert! Ich kann es nicht fassen, was auf dieser Welt alles abläuft. Als Christen, die „zufällig“ auf der Sonnenseite dieser Erdkugel geboren wurden, dürfen wir die Worte Jesu nicht vergessen: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

HELGA SUTTERLÜTI, Kennelbach

### Hinweis der Redaktion

Wer das Projekt von Claudia Villani unterstützen möchte, findet folgende Möglichkeit: Spendenkonto RUTH PFAU, lautend auf Claudia Villani, bei der Ersten Österr. Sparkasse, BLZ: 20 111, KontoNr. 284 226 025 00, IBAN: AT92 2011 1284 2260 2500, BIC: GIBA AT WW XXX

## AUSFRAUENSICHT

### Miteinander (um)gehen

Waren sie in den letzten Tagen wandern? Mit ihrer Familie oder einer Gruppe vielleicht? Dann kennen Sie ja die Fragen, die sich im Verlaufe einer Wanderung stellen: Wer richtet die Jause? Wer trägt den Rucksack? Wo gehen wir hin? Wer bestimmt das Tempo? Wo machen wir Rast? Was passiert mit den Fußkranken? Kehren wir um, wenn's regnet?

Meist läuft das Ganze ohne große Diskussionen ab, in einem eingespielten Team sind die Aufgaben klar, die Rollen verteilt, die Abläufe fix.

So ist es vielfach auch im kirchlichen Leben. Wir sind schon jahrelang miteinander unterwegs und es läuft - manchmal leichter, manchmal schwieriger, aber es läuft. Nun aber ruft der Papst eine Synode aus und fordert uns auf, über dieses gemeinsame Gehen nachzudenken. Wie es uns dabei geht, wie das Miteinander ist, wie Entscheidungen zustande kommen und worin wir unsere Sendung sehen. Über Gewohntes nachzudenken ist ungewohnt, ist wie ein Rechts-ran-Fahren auf der Autobahn. Trauen wir uns das überhaupt? Lassen wir uns dafür die Zeit? Können wir unsere Bedürfnisse und Ansichten so ernst nehmen? Papst Franziskus traut es uns zu, seine Einladung steht. Je mehr sich darauf einlassen, umso größer das Veränderungspotential, umso größer der Gewinn.



PATRICIA BEGLE



**Gemeinsam**, unter diesem Vorzeichen stehen die Vorbereitungen für die Synode. SHANE ROUNCE / UNSPLASH.COM

## SICH BETEILIGEN

Für alle, die sich am Vorbereitungsprozess zur Synode beteiligen wollen, hat Dr. Hans Rapp, Verantwortlicher für die Synoden-Koordination in Vorarlberg, einfache Gesprächs-Behelfe zusammengestellt.

► Behelfe können per Mail angefordert werden: [synode@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:synode@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Rückmeldungen bis 20. Jänner 2022

# „Miteinander auf dem Weg“

**Papst Franziskus hat einen synodalen Vorbereitungsprozess für die Bischofssynode im Jahr 2023 ausgerufen und alle Christ/innen eingeladen, an diesem Prozess teilzunehmen. Hans Rapp koordiniert den Vorbereitungsprozess in der Diözese Feldkirch. Im Gespräch mit dem KirchenBlatt erzählt er, was das auch für die Kirche in Vorarlberg bedeutet.**

VERONIKA FEHLE

**„Synode“ und „Synodalität“, was darf man sich unter diesen Begriffen konkret vorstellen?**

**Hans Rapp:** Die kürzeste Übersetzung von Synodalität ist „gemeinsam gehen“. Für Papst Franziskus stellt das gemeinsame Gehen aller Glieder der Kirche das „Betriebssystem“ der Kirche dar. Im Grunde genommen möchte der Papst uns eine einzige Frage mit auf den Weg geben: Wie sind wir als Kirche in diesem Land miteinander unterwegs?

**Geht es auch um Strukturreformen in der Kirche?**

**Hans Rapp:** Nein. Es geht weder um Strukturreformen noch ist die Synode ein Wunschkonzert nach Rom. Die Prozesse in der katholischen Kirche laufen nicht nach demokratischem Muster ab. Das mögen viele bedauern, es ist aber so. Es ist aber auch nicht so, dass die „Hierarchie“ nach Lust und Laune tun kann, was sie will. Priester, Bischöfe oder der Papst können ihr Amt nur sinnvoll ausführen, wenn sie mit den Getauften im Kontakt sind. Das ist für viele selbstverständlich. In Wahrheit hängt das gesamte Wirken der Kirche von diesem engen Zusammenspiel aller Getauften ab. Die Verantwortlichen für die Synode laden uns dazu ein, über dieses Miteinander nachzudenken. Die Früchte dieses weltweiten

Nachdenkens fließen in die Bischofssynode ein, die 2023 stattfinden wird. Ich bin auf das Ergebnis sehr gespannt. Vielleicht verändert uns dieser Prozess in der Art, wie wir Kirche sind.

**Wie können sich die Christinnen und Christen in Vorarlberg beteiligen?**

**Hans Rapp:** Interessanterweise blicken die Organisatoren der Synode über die katholische Kirche hinaus. Sie ermuntern uns, auch mit Mitgliedern anderer Konfessionen und Religionen über dieses Miteinander zu sprechen. Für alle, die bei diesem Nachdenkprozess mitmachen möchten, haben wir einfache Behelfe erstellt. Es wäre toll, wenn sich pfarrliche Gruppen wie Pfarrgemeinderäte, Pfarrkirchenräte, Arbeitskreise etc. ca. 1,5 Stunden Zeit nehmen würden, um solche Gespräche zu führen. Vielleicht wagt es auch der eine oder die andere, diese Frage im Freundeskreis zu stellen und mit Menschen darüber zu sprechen, die nicht so „kirchen-nah“ sind. Wichtig ist, dass sie uns bis spätestens 20. Jänner 2022 die zentralen Punkte dieser Gespräche zukommen lassen.

**Wenn die Ergebnisse dann vorliegen, was geschieht dann damit?**

**Hans Rapp:** Wir sammeln und ordnen sie. Dann werden sich der Priester- und der Pastoralrat damit befassen und diskutieren, was der Heilige Geist unserer Diözese mit diesen Rückmeldungen sagen will. Diese beiden Räte werden dann auch die Inhalte bestimmen, die die Diözese auf maximal 10 Seiten an die Österreichische Bischofskonferenz weiterleitet. Aus allen Ergebnissen entsteht das Arbeitsinstrument für die Bischofssynode, die im Oktober 2023 in Rom stattfindet.

**Welche Konsequenzen hat dieser Prozess also?**

**Hans Rapp:** Was die Folgen für die Weltkirche sein werden ist völlig offen. Papst Franziskus geht es zunächst einmal darum, dass wir alle im kirchlichen Alltag eine synodale Haltung einüben: Offen darüber sprechen, wie es uns mit dem kirchlichen Miteinander geht, einander zuhören und überlegen, was uns der Heilige Geist in diesem Prozess sagen will. Da könnte ja herauskommen, dass unser Bericht nach „oben“ gar nicht so wichtig ist. Vielleicht ist es ja wichtiger, wie wir in den Pfarren und in unserer Diözese miteinander auf dem Weg sind. Vielleicht entdecken wir, dass wir auf dieser Ebene Schritte hin zu einem besseren Miteinander gehen könnten. ◀◀

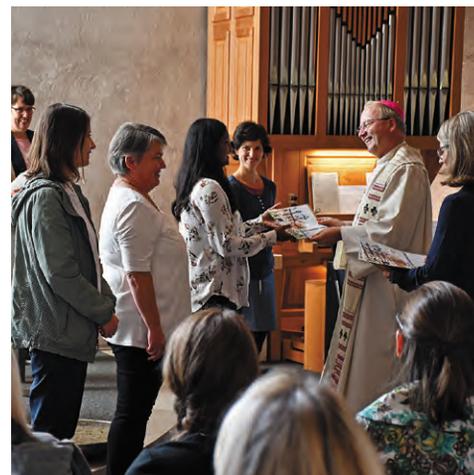


# Eines ist sicher. Impfen wirkt.



Von **100.000 vollständig geimpften** Menschen müssen bei Kontakt mit dem Corona-Virus **99.996 Personen nicht ins Krankenhaus.**

**Holen Sie sich jetzt Ihre Corona-Schutzimpfung!**



**Berufen und gesendet.** Erst kürzlich konnten mehr als 30 Religionslehrer/innen von Bischof Benno Elbs zu ihrem Dienst beauftragt werden. PETER IONIAN

Warum der Religionsunterricht keine Scheu vor „heißen Eisen“ haben muss und noch lange nicht zum „alten Eisen“ gehört

# Einer der besten Jobs überhaupt

**Von vielen guten Gründen für den Religionsunterricht hört man im Gespräch mit Religionslehrer/innen. Über 30 von ihnen haben kürzlich von Bischof Benno Elbs ihre „Missio“ erhalten. Denn Religionslehrer/innen werden nicht nur beauftragt, sondern auch kirchlich gesendet. Und das macht einen Unterschied.** VF

Schule heute? Da stöhnen schon viele. Beim Thema „Religionsunterricht“ meint man, dass es sich ähnlich verhalten müsste. Fehl-anzeige! „Ein guter Religionsunterricht ist eine große Chance. Gerade weil viele Jugendliche heute mit ‚der Kirche‘ nicht mehr allzu viele Berührungspunkte haben. Religionslehrer, das ist für mich einer der besten Jobs, den man überhaupt haben kann“, erzählt Florian Käfmüller, Lehrer an der Höheren Lehranstalt für Tourismus - kurz Tourismusschule - in Bludenz und der GASCHT, der Gastgeberschule für Tourismusberufe.

**„Aha“-Effekt.** Man glaubt Florian Käfmüller jedes Wort. Dabei würde man den Religionsunterricht so vielleicht nicht sofort hinter Florian Käfmüller suchen. Mit ziemlicher Sicherheit sind auch schon viele ohne es zu wissen seinen Arbeiten begegnet. Florian Käfmüller ist nämlich auch Fotograf. Gut, geschätzt, erfolgreich. Beauty-Fotografie und Mode sind dort sein Bereich. Ob das auch am Arbeitsplatz Schule hilft? Vielleicht, weil er beim Fotografieren ja mit Menschen zusammenarbeitet, die den Schülerinnen und Schülern aus ihrer eigenen Lebensrealität bekannt sind. „Es löst bei den Schülerin-

nen und Schülern schon manchmal diesen ‚Hoppala‘-Effekt aus. Hoppala, der ist ja Fotograf und Religionslehrer, das ist natürlich spannend und das hilft schon.“

**Ethik und Religion.** Florian Käfmüller ist an der Bludener Tourismusschule übrigens der einzige Unterrichtende seines Faches. Das fordert. Das fördert aber auch. „Ich habe auch Ethik unterrichtet und habe es gerne getan und ich bin froh, dass Ethik nun als alternativer Pflichtgegenstand zum Religionsunterricht umgesetzt wird. Eine ethische Bildung ist für uns als Gesellschaft ungemein wichtig. Ethik ist aber immer in ein größeres Weltbild eingebunden und das ist es, was ich am Religionsunterricht besonders schätze: Hier ist ganz klar, dass ein christlich geprägtes Weltbild hinter den Themen steht“, erklärt Käfmüller.

**Für die Würze an der Schule.** Das unterstreicht auch Schulamtsleiterin Annamaria Ferchl-Blum. „Das Besondere“ am derzeitigen Modell, das sind für sie die Religionslehrerinnen und -lehrer, „die am weltanschaulich pluralen Ort Schule die Kirche verkörpern“. „Im vollen Bewusstsein so mancher Wunde der Kirche, möchte ich die Lehrerinnen und Lehrer dennoch zu einer bewussten und selbstbewussten Kirchlichkeit ermutigen. Das ist die Würze, die durch den konfessionellen Religionsunterricht in die Schule kommt“, betont Ferchl-Blum und trifft damit genau das, was Florian Käfmüller tagtäglich und vor Ort umsetzt. Die Feier der „Missio“-Übergabe hat er als in dieser Hal-

tung stärkend empfunden. „Es war ein Erlebnis von Gemeinschaft und Sendung.“

**Das gute Leben.** Um Gemeinschaft geht es auch Barbara Fink, ihres Zeichens Religionslehrerin an zwei Bregenzer Volksschulen. Bereut hat sie es nie, dass sie vor mittlerweile fünf Jahren, als Not an der Frau war, sagte: „Gut, dann mach ich das.“ Den Religionsunterricht empfindet sie „als großes Geschenk“. „Das sind zwei Stunden mit meiner Klasse, in denen es um das gute Leben und das gute Zusammenleben geht, fernab von Leistungsdruck“, erzählt sie begeistert. Natürlich spiegelt sich auch im Religionsunterricht an den Volksschulen die immer pluraler werdende Gesellschaft. „Kinder haben aber besondere Antennen, ein besonderes Gespür für dieses Geheimnisvolle, das nicht greifbar ist. Das merkt man zum Beispiel auch, wenn ich mit den Kindern Orte wie eine Kirche besuche. Sie kennen sich in diesen riesigen Hallen kaum aus und sind doch fasziniert. Das sind Räume, an denen sie jederzeit willkommen sind“, zeigt Barbara Fink, wie sie Volksschulkindern durch Erlebnisse auch ein Stück weit die christlich geprägte Kultur aufzuschlüsseln versucht.

**Danke, top!** Was sie sagen würde, wenn man sie nach ihren Erfahrungen mit Schule heute fragen würde: Zum einen, dass sie sich als Religionslehrerin immer gut begleitet fühlt und zum anderen, dass „wir Religionslehrer/innen einen für die Kirche wirklich guten und wichtigen Job leisten“. Einen der besten Jobs, den man sich vorstellen kann. <<

# Jetzt kommt Österreichs großes Entlastungspaket

Die größte  
Entlastung in  
der 2. Republik!



 Bundesministerium  
Finanzen

Mehr fürs Leben – fair für alle.

**Sie möchten, dass netto mehr im Börserl bleibt? Wir auch.** Und weil wir der Meinung sind, dass sich Leistung für alle auszahlen muss, schnüren wir das größte Entlastungspaket aller Zeiten. Eine Steuerreform, die ganz Österreich nach vorne bringt. Informieren Sie sich jetzt, wie sich das Entlastungspaket für Sie persönlich auszahlt:

**[bmf.gv.at](http://bmf.gv.at)**

## BUCHAUTOR

### Abt Christian Haidinger

geboren 1944 in Siezenheim bei Salzburg als Johann Haidinger. 1964 Eintritt in das Benediktinerstift Kremsmünster (OÖ), Theologiestudium an der Benediktinerhochschule Sant'Anselmo in Rom, 1969 Priesterweihe, Religionsprofessor am Stiftsgymnasium Kremsmünster, Aufgaben in der Diözese, z.B. Pfarrer von Buchkirchen bei Wels. Abt des Benediktinerstiftes Altenburg (NÖ), Abtpräses der österreichischen Benediktinerkongregation, Geistlicher Assistent der Katholischen Frauenbewegung, Vorsitzender der Superiorenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs (bis 2019). 2015 erschien bei Styria sein Buch „Geh, wohin ich dich sende! Ein dankbarer Blick auf ein erfülltes Leben“, 2021 bei Tyrolia „Und Gott lächelt“.



### Und Gott lächelt – Glücklich werden durch Dankbarkeit.

Hardcover, 152 Seiten,  
Tyrolia 2021, € 19,95.

► **Buchpräsentation  
online und offline**

**4. November, 18 Uhr,  
live auf quovadis.or.at**

oder im Ordenszentrum  
Quo Vadis?, Stephansplatz 6,  
1010 Wien

**Wenn Abt Christian Haidinger in seinem neuen Buch die unterschiedlichen Lebensstationen und Freundschaften Revue passieren lässt, entdeckt er hinter den Ereignissen immer wieder das lächelnde Gesicht Gottes.**

INTERVIEW: MONIKA SLOUK

# Ordensmann

**Abt Christian Haidinger, wer Sie kennt, weiß, dass Sie gerne lachen oder lächeln. Auch Gott erleben Sie lächelnd. Hängt das zusammen?**

**Abt Christian Haidinger:** So habe ich es noch nicht betrachtet, aber es gibt kaum einen Tag, an dem ich das Lächeln Gottes nicht erleben würde. Vieles berührt mich tief. Vor einigen Tagen rief mich Schwester Beatrix Mayrhofer an, um mir zu sagen, dass mein langjähriger Freund, der rumänische Staatspräsident Klaus Johannis, in Aachen den internationalen Karlspreis für seine Verdienste um die europäische Einigung erhielt. Das hat mich so tief berührt!

**Da spüren Sie das Lächeln Gottes deutlich?**

**Haidinger:** Ja. Manche Tage sind zwar richtig mies, aber trotzdem ist da immer so eine tragende Grundhaltung der Freude. Manche fragen sich, wie ich da noch lachen kann.

**Lächelt Gott manchmal nicht?**

**Haidinger:** Selbst wenn die Wolken einmal sehr tief hängen, trägt die Erfahrung des lächelnden Gottes. Zum Lachen hat man nicht immer etwas. Dennoch: Gott lächelt – auch hinter Wolken und trübem Himmel!

**Sie schreiben über Begegnungen in Ihrem Leben.**

**Sind Begegnungen für Sie eine Art Lebenselixier?**

**Haidinger:** Ja. Eine Geschichte beschreibe ich zum Beispiel ziemlich am Anfang. Ich

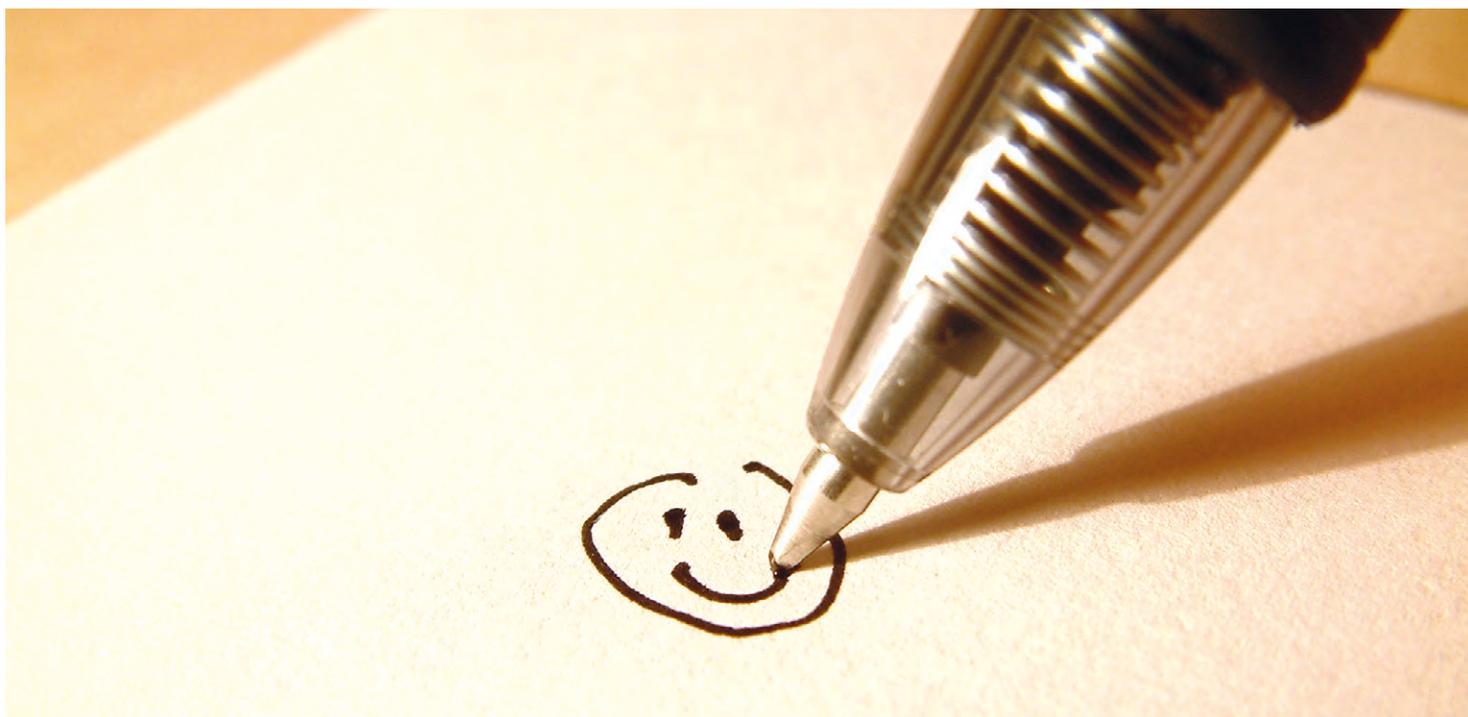
war vor meiner Priesterweihe in Rom auf Heimatbesuch im Stift Kremsmünster. Da traf ich eine Familie, mit der eine echte Lebensfreundschaft entstand. Der Sohn wählte mich später als Firmpate, Traupriester und Taufpriester für die Kinder. Heute lebt er mit Familie in Rom, weil seine Frau Vatikan-Korrespondentin für ARD und BR ist. Aus der Wohnung sehen sie auf die Benediktinerhochschule Sant'Anselmo, wo ich studiert habe. Freundschaften sind ein Geschenk.

**„Freundschaften sind ein Geschenk.“**

ALTABT CHRISTIAN HAIDINGER

**Außerdem schreiben Sie über Freud und Leid der klösterlichen Lebensform, zu der auch die Ehelosigkeit gehört.**

**Haidinger:** Es ist nicht immer leicht, aber bei Ehepaaren ist es auch nicht immer leicht. Da denke ich noch gar nicht an die auseinandergehenden Ehen oder an Mitbrüder, die weggehen, sondern gerade an die, die bleiben. Wie viele Situationen gibt es im Leben, beruflich, privat oder in Freundschaften, wo man sich durchringen muss. Aber man spürt die Kraft. Es gab auch bei mir Zeiten, in denen es schmerzlich war. Aber das



**Gott lächelt**, das ist die Lebensgrunderfahrung des Altabts von Stift Altenburg. KSKYPHAB / PHOTOCASE.DE

# und Feminist

gehört zum Leben dazu. Als Lehrer und Erzieher habe ich bemerkt, dass man junge Menschen auch befähigen muss, dunkle Zeiten durchzutragen. Dranzubleiben, auch wenn man noch keine Lösung sieht. Wenn sich jemand als Mönch und Priester durch den Zölibat eingeengt fühlt und sein Leben nicht entfalten kann, gilt es zu schauen, wo und wie er auf diesem Weg Gutes und Beglückendes wirken und bewirken kann. Ich habe immer wieder Ehepaare in Krisen oder Scheidungssituationen begleitet oder Zweitehen gesegnet. Es kann auch dramatische Wendungen geben. Aber grundsätzlich halte ich es für sinnvoll, dem treu zu bleiben, wofür ich mich entschieden habe.

**Die Position von Frauen in der Kirche ist Ihnen ein großes Anliegen.**

**Haidinger:** Ja, das war mir immer ein Anliegen. Als Pfarrer habe ich bald Frauen und Männer in die Leitung von Wortgottesdiensten gebeten. Die erste Frau unter ihnen, eine Lehrerin und Mutter von drei Kindern, hat bald darauf mit dem Theologiestudium begonnen und mit dem Doktorat abgeschlossen. Heute arbeitet sie am Stefan Zweig Zentrum Salzburg mit und wird oft als Vortragende eingeladen. Ich bin ganz sicher, dass die Entwicklung weitergehen muss. Es gibt keine theologischen Gründe, Frauen vom Weihesakrament auszuschließen. 2014

wurde ich zu einem Studientag nach St. Pölten eingeladen, zum Thema: Frauen in der Kirche – gleiche Würde, gleiche Rechte. Das Thema hat mich sehr gefordert, aber auch gereizt. Es beschäftigt mich sehr und ich verfolge mit Interesse die weitere Entwicklung.

**„Es gibt keine theologischen Gründe, Frauen vom Weihesakrament auszuschließen.“**

ALTABT CHRISTIAN HAIDINGER

**Durch Ihre Positionierung wurden Sie zum Anwalt.**

**Haidinger:** Am Köcheln habe ich es gehalten, aber weitergebracht habe ich auch nichts. Zuversichtlich bin ich immer noch.

**Noch etwas Kirchenpolitisches – die Weltsynode, die gerade anläuft. Wie schätzen Sie sie ein?**

**Haidinger:** Grundsätzlich hoffnungsvoll. Der Synodale Weg in Deutschland war wohl ein Vorbild dafür. Zum ersten Mal zu zweifeln begonnen habe ich bei der jüngsten Vollversammlung des Synodalen Wegs, die sie abbrechen mussten, weil so viele abgereist sind. Wie soll man das dann weltweit schaffen? Es wird sicher Diözesen geben, die sich

mit Elan beteiligen. Aber ob das die Mehrheit ist? Und wie sie das zusammentragen wollen? Also, ich weiß nicht. Aber grundsätzlich ist jeder Prozess positiv, wo viele ins Gespräch kommen, wo der Blick geöffnet wird und wo man mutig in Bereiche schaut, die man bis jetzt noch nicht beachtet hat, oder wo man sich auch infrage stellen lässt. Also das kann schon etwas weiterbringen und ist wichtig, wie immer es ausgeht.

**Zur Polarisierung in der Kirche: Werden die Gegensätze die Kirche befruchten oder wird es die Kirche zerreißen?**

**Haidinger:** Das Potenzial ist in jeder Richtung drinnen. Ich glaube schon, dass da viel Positives aufbrechen kann. Manche werden sich auch völlig ausklinken.

**Sie haben das Buch unter dem Eindruck der Coronapandemie geschrieben. Jetzt wirft die Klimakatastrophe wieder ihre Schatten voraus. Wie geht es denn weiter mit unserer Welt?**

**Haidinger:** Wenn ich auf den Weltenschöpfer schaue, möchte ich den positiven Blick nicht verlieren. Da ich an einen guten Gott glaube und an viele, viele gute Menschen und an gar nicht so wenige fähige Bischöfe und vielleicht auch einen würdigen Nachfolger von Papst Franziskus, der noch ein bisschen jünger und noch mutiger ist, dann kann es nur gut ausgehen. «

# SONNTAG

29. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B, 17. Oktober 2021

## Ver-rückte Maßstäbe

**Wo ist mein Platz in einer Gemeinschaft, in einer Organisation? Wie erreiche ich die guten und begehrten Plätze? Auf diese allzu menschlichen Fragen gibt Jesus eine klare Antwort: Im Reich Gottes ist Erste/r, wer nach seinem Vorbild anderen dient.**

### Evangelium

Markus 10,35–45  
(oder Kurzfassung: Markus 10,42–45)

**Das wehrlose Verhalten des Gequälten eröffnet einen Ausweg aus dem Teufelskreis von Gewalt, Gegengewalt und Schuld. In der Tradition wird der Leidende mit Christus identifiziert.**

#### 1. Lesung

Jesaja 53,10–11

**D**er HERR hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmt. Wenn du, Gott, sein Leben als Schuldopfer einsetzt, wird er Nachkommen sehen und lange leben. Was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen. Nachdem er vieles ertrug, erblickt er das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis. Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen gerecht; er läßt ihre Schuld auf sich.

**Jesus ist mit uns Menschen in Leiden, Schwächen und Versuchungen solidarisch. Er eröffnet uns den Zugang zu Gott. Wer sich zu Jesus bekennt, darf auf Gottes Erbarmen hoffen.**

#### 2. Lesung

Hebräer 4,14–16

**S**chwestern und Brüder! Da wir nun einen Erhabenen Hohepriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns an dem Bekenntnis festhalten. Wir haben ja nicht einen Hohepriester, der nicht mitfühlen könnte mit unseren Schwächen, sondern einen, der in allem wie wir versucht worden ist, aber nicht gesündigt hat. Lasst uns also voll Zuversicht hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit!

**I**n jener Zeit traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu Jesus und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst. Er antwortete: Was soll ich für euch tun? Sie sagten zu ihm: Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen! Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde? Sie antworteten: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde. Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die es bestimmt ist. Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.



Die Logik Jesu hat mit Taktik und Gewinnbestrebungen nichts gemeinsam. PIXABAY

Das Wort des HERRN ist redlich,  
 all sein Tun ist verlässlich.

Er liebt Gerechtigkeit und Recht,  
 erfüllt von der Huld des HERRN ist die Erde.

Siehe, das Auge des HERRN ruht auf denen, die ihn fürchten,  
 die seine Huld erwarten,

dass er ihre Seele dem Tod entreiße  
 und, wenn sie hungern, sie am Leben erhalte.

Unsre Seele hofft auf den HERRN;  
 er ist unsre Hilfe und unser Schild.

Lass deine Huld über uns walten, o HERR,  
 wie wir auf dich hofften!

AUS PSALM 33

## WORT ZUM EVANGELIUM

Jakobus und Johannes, ihr beide tut mir leid! Nicht nur dass die anderen zehn Apostel wegen eurer Anfrage um die Plätze neben Jesus verärgert waren. Auch heute zeigt man gerne noch mit dem Finger auf euch. Begriffsstutzig seid ihr, weil ihr geglaubt habt, das Himmelreich sei organisiert wie ein Staatsbankett, wo Platzkarten verteilt werden. Und machtgierig, weil ihr die besten Plätze neben Jesus für euch beanspruchen wolltet.

Ich kann euch ein wenig verstehen. Schließlich habt ihr euer normales Leben aufgegeben, um mit Jesus mitzugehen. Das ist mehr, als mancher heute zu tun bereit ist. Die Frage „Was bringt mir das?“ stellt man in der Regel schon, bevor man sich auf eine neue Sache einlässt. Und bei Dingen, die nach unseren Maßstäben nicht erfolgversprechend sind, würden wohl nur Verrückte mitmachen.

Wie habt ihr eigentlich die Antwort Jesu verdaut, wenn er sagt: Geht mit mir nach Jerusalem, bleibt an meiner Seite, wenn ich gefangenommen, verspottet und getötet werde. Womöglich blüht euch auch dasselbe wie mir. Selbst wenn ihr das durchsteht, kann ich euch heute nichts Fixes dafür in Aussicht stellen. Sind das nicht vage Versprechen für einen großen Einsatz? Und dann noch die anschließende Belehrung – wart ihr da nicht ziemlich vor den Kopf gestoßen? Wer groß sein will, soll sich zum Diener machen! Irdische Karriere ade? Wären das nicht Gründe, um einen Rückzieher zu machen?

Wie man heute weiß, seid ihr trotzdem bei Jesus geblieben, zwar mit einigen Pannen wie zum Beispiel am Ölberg, wo ihr eingeschlafen seid, aber immerhin. Dafür habt ihr meinen Respekt.

## ZUM WEITERDENKEN

Jesu nachfolgen ist eine persönliche Entscheidung und wird sichtbar im Umgang mit Macht und der Bereitschaft zu dienen. Was können wir dabei von Jesus konkret lernen? Worin sehen Sie die größten Herausforderungen?



PRIVAT

### GUDRUN GUERRINI

ist Referentin für Bibel, Pfarrgemeinderat und Pastoraljahr/BPAÖ in der Diözese Innsbruck.

Die Autorin erreichen Sie unter

► sonntag@koopredaktion.at

## LEBENSSTATIONEN

**Ihre Tragik ist, dass sie Priester sind**

Nach dem Ende des ersten Prozesses, der mit einem Todesurteil für Carl Lampert endete, wurde er mit Herbert Simoleit und Friedrich Lorenz in das Wehrmachtsgefängnis Torgau Fort-Zinna überstellt. Für Carl Lampert begann indes eine Zeit zermürbenden Wartens, denn die Gerichtsverfahren gegen die anderen Mitangeklagten zogen sich monatelang hin. Angesichts der militärischen Rückschläge und des vermuteten Zusammenbruchs des NS-Reichs arbeitete man hinter den Kulissen zudem an einer Verschleppung des Prozesses. Die Haftzeit hatte in Torgau auch Lichtblicke für Carl Lampert. Die Zelebration in der Haft war ihnen erlaubt. Die Wachmannschaften ließen Erleichterungen zu und ersparten jene Grausamkeiten, die im Stettiner Gestapogefängnis erduldet werden mussten. Schließlich begann am 24. Juli 1944 die Hauptverhandlung gegen Carl Lampert, Herbert Simoleit und Friedrich Lorenz unter Leitung von Generalstabsrichter Werner Lueben. Als der Anklagevertreter die verhafteten Geistlichen in seiner Rede als Verbrecher, asoziale Elemente und Kreaturen bezeichnete, intervenierte ein Gerichtsmitglied (je nach Quelle Anwalt Dr. Kraell oder Werner Lueben) und sagte wörtlich: „Es handelt sich in diesem Falle weder um Verbrecher noch um asoziale Elemente. Ihre Tragik ist es, dass sie katholische Priester sind.“

**ELISABETH HEIDINGER**  
LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS



# Wort der österreichischen Bischöfe zum synodalen Prozess

**L**iebe Schwestern und Brüder! Papst Franziskus hat uns wieder überrascht: Im Jahr 2023 wird in Rom eine Bischofssynode zum Thema „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“ stattfinden. Was beim ersten Hören wie eine Veranstaltung ausschließlich für Bischöfe klingt, ist vom Heiligen Vater anders gedacht: Er möchte, dass sich das gesamte Volk Gottes an der Synode beteiligt. Daher schickt er die ganze katholische Kirche auf einen zweijährigen Weg.

**Worum es auf diesem Weg geht?** Das Wesentliche ist bereits in dem Wort „Synode“ enthalten. Es kommt aus dem Griechischen und heißt: gemeinsam gehen. Kirche-sein bedeutet nichts anderes als das gemeinsame Unterwegssein aller Getauften unter der Führung des Heiligen Geistes. Wir sind unterwegs mit Jesus, der von sich sagte: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6). Zugleich sind wir als Kirche verbunden mit allen Menschen, die Gott uns inmitten einer pluralen Gesellschaft mit auf den Weg schickt, ob gläubig oder nicht. In den nächsten beiden Jahren wollen wir intensiver auf diese Weg-Gemeinschaft achten, sie erlebbar machen und gleichzeitig über sie ernsthaft nachdenken: Sind wir tatsächlich als Gemeinschaft von Jung und Alt, von Frauen und Männern, von Klerikern und Laien im Sinne des Evangeliums gemeinsam unterwegs? Dabei helfen uns die drei Leitworte, die dem Titel der Synode beigelegt sind: Gemeinschaft, Teilhabe, Sendung. Sie benennen drei Themenbereiche und führen zu folgenden Fragen: Wie gelingt es uns, Gemeinschaft in Unterschiedlichkeit zu leben und Menschen Beheimatung zu bieten? Wie können wir Kirche leben, damit sich viele Menschen beteiligen können? Und: Wie können wir die Hoffnungsbotschaft Jesu Christi heute leben, dass sie als Licht für unsere Welt wahrgenommen wird?

**Der Weg beginnt mit dem Zuhören.** Im ersten Jahr soll auf der Ebene der Diözesen und innerhalb jedes Landes ein breiter Prozess des Zuhörens stattfinden. Papst Franziskus bringt ihn so auf den Punkt: „Mit Freimut sprechen und in Demut zuhören.“ Sprechen wir miteinander ehrlich über die Erfahrungen, die uns innerlich berühren. Ebenso wichtig ist die Bereitschaft, einander aufrichtig zuzuhören. Hören wir dabei nicht nur auf jene, die mit uns als Kirche ohnehin schon unterwegs sind, sondern vor allem auf jene, die uns sympathisch und kritisch beobachtend gegenüberstehen. Die vielen Stimmen, Wortmeldungen, Lebens- und Glaubenserfahrungen, die wir in der ersten Wegetappe hören, werden

gesammelt und in der Form eines gemeinsamen Textes in die Weltkirche eingebracht. Wir dürfen auf die Inspiration und Wegbegleitung des Heiligen Geistes vertrauen und ihn insbesondere um den „Geist der Unterscheidung“ bitten. .

**Einladung zum Mitgehen.** Liebe Schwestern und Brüder, als katholische Bischöfe Österreichs bitten wir Sie, den soeben beschriebenen Weg, zu dem uns Papst Franziskus einlädt, mitzugehen. Lassen wir uns weder lähmen noch hetzen, sondern machen wir uns gemeinsam auf den Weg! Das Ziel ist eine Kirche, die innerhalb einer verunsicherten, vielfach verwundeten Zeit und Gesellschaft besser als bisher Gemeinschaft aufbauen kann, Teilhabe ermöglicht und ihre Sendung im Sinne der Frohbotschaft Jesu mit neuer Freude lebt. Wir danken jetzt schon allen, die sich mit uns auf den Synodalen Prozess einlassen und erbitten dafür Gottes Segen.

► **Das Schreiben in voller Länge** finden Sie unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at/synode](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/synode)

## SYNODENGE BET

**Wir stehen vor dir, Heiliger Geist,**  
in deinem Namen sind wir versammelt.  
Du, unser wahrer Ratgeber:  
komm zu uns,  
steh uns bei,  
kehre ein in unsere Herzen.  
Lehre uns, wohin wir gehen sollen;  
zeige uns, wie wir das Ziel erreichen können.  
Bewahre uns davor,  
als schwache und sündige Menschen  
die Orientierung zu verlieren.  
Lass nicht zu,  
dass Unwissenheit uns auf falsche Wege führt.  
Gib uns die Gabe der Unterscheidung,  
dass wir unser Handeln nicht von Vorurteilen  
und falschen Rücksichten leiten lassen.  
Führe uns in dir zur Einheit,  
damit wir nicht vom Weg der Wahrheit und  
der Gerechtigkeit abkommen,  
sondern auf unserer Pilgerschaft dem ewigen  
Leben entgegenstreben.  
Das erbitten wir von Dir,  
der du zu allen Zeiten und an allen Orten wirkst,  
in der Gemeinschaft mit dem Vater  
und dem Sohn  
von Ewigkeit zu Ewigkeit. **Amen.**



**Kerzen** gehören in vielen Religionen zum Gebet.

WEIGAND/PHOTOCASE.DE

## Gebet

# Im Gespräch mit Gott

**Im Gebet tritt der Mensch vor Gott, um zu hören, um etwas zu sagen oder einfach da zu sein.**

Es ist eine Bewegung des Herzens oder ein Blick zum Himmel, ein Gefühl der Dankbarkeit, ein Augenblick des Vertrauens, ein Innehalten in einer Situation, die wunderbar, mühevoll, schwierig oder alltäglich sein mag. Man kann im Gebet alles vor Gott tragen: Menschen, Ereignisse, Pläne, Gedanken, Fragen. In allen Religionen wenden sich Menschen an Gott oder an Götter. Sie haben ein Gespür dafür, dass die Aufmerksamkeit für ein Geheimnis, das ihnen nahe ist, sinnvoll und gut ist. Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes ist „gott-fähig“.

**Im Gespräch mit Gott.** Das Gebet ist ein Gespräch mit Gott wie „mit einem Freund“

## Beziehungspflege mit Gott.

### Woran wir glauben – Teil 7

Vertrauen ins Leben hat gute Gründe. Doch welche? Die Serie macht in zwölf Teilen Aspekte des christlichen Glaubens greifbar: den Ursprung des Lebens, Quellen des Vertrauens, Beziehungspflege mit Gott, die Welt verbessern.



**WALTER KRIEGER**  
ÖSTERREICHISCHES  
PASTORALINSTITUT

PRIVAT

(Exodus 33,11): offen, vertrauensvoll, direkt. Gott ist für uns da, er meint es gut mit uns. Gott spricht so, dass Menschen es verstehen können, und wartet auf Antwort. Grundlage des Gebets ist das Vertrauen in Gott. Man erinnert sich an Ereignisse, hinter denen man sein Wirken ahnt; man erhofft eine friedvolle, gute Entwicklung der Zukunft (für die persönliche Lebensgeschichte, für das Volk, für die ganze Menschheit); man sagt Dank für das Gute, das man erfahren hat.

**Die Haltung des Gebets.** Maria ist ein Vorbild für das Gebet, wenn sie auf die Botschaft des Engels antwortet „Mir geschehe, wie du gesagt hast“ (Lukas 1,38). Jesus lernt die Gebete seines jüdischen Volkes. Doch ist ihm Gott so nahe, dass er ihn mit einem Kosenamen – Abba oder Papa (Markus 14,36) – anspricht. Auch wir können mit Gott so vertrauensvoll sprechen. Jesus ist immer mit dem Vater verbunden. Sein ganzes Leben ist ein Gebet. Wichtig ist für ihn das Vertrauen in die Kraft des Gebetes. „Alles, worum ihr betet und bittet – glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil.“ (Markus 11,24) Doch es geht nicht nur um die Erfüllung von Wünschen, sondern um ein Gestalten von Entwicklungen, damit diese zum Heil werden. „Alles, um was ihr in meinem Namen bitten werdet, werde ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht wird.“

**Gott erhört Gebete.** Aber die Erfüllung dessen, worum gebetet wurde, kann ganz anders sein, als man es sich vorstellt oder wünscht. Gott funktioniert nicht als einer,

der Wünsche erfüllt. Gott will unser Heil. Nach dem Tod Jesu ist das Gebet fixer Bestandteil bei den Treffen der ersten Christen. In diesem Sinn empfiehlt Paulus: „Betet ohne Unterlass“ (1 Thessalonicher 5,17) und: „Bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott“ (Philipper 4,6). Gebet ist ein Fundament christlichen Lebens. Im christlichen Gebet betet man im Heiligen Geist mit Jesus zum Vater.

**Formen des Gebets.** Anbetung, Segen, Bitte, Fürbitte, Klage, Dank und Lob sind verschiedene Formen für ein Gebet, die auch ineinander übergehen können. So sind oft Bitte und Fürbitte, Dank und Lob, Klage und Bitte usw. miteinander verbunden. Gebete können gesprochen und gesungen, mit Geseten und Haltungen begleitet und an manchen Orten sogar getanzt werden.

In einer Gemeinschaft beten Gläubige miteinander laut. Allein betet man, wo immer und wann immer man daran denkt. Man spricht eigene Worte oder ein bekanntes Gebet oder verbindet beides. In einem stillen, betrachtenden Gebet geht es darum, aus der eigenen Mitte heraus Gedanken und Gefühle an sich herankommen zu lassen und diese vor Gott zu tragen. Ein innerliches Gebet ist ein freundschaftliches Gespräch mit Jesus oder einfach ein absichtsloses Schauen auf ihn. Es ist ein Hören und ein Schweigen, das sich auf sein Mysterium richtet. Aber wenn Schwierigkeiten beim Beten kommen, ist dies nicht ungewöhnlich. Das soll nicht irritieren, weil man weiß: Gott ist treu. Und man kann immer daran denken: Ein Gebet ist wie ein heiliger Boden. «



Der Roséwein verleiht dem mit Obst gefüllten Braten seine besondere Note. ANDREAS SCHEUCHER

## Roséweinbraten mit Semmel-Fruchtfülle

### ZUTATEN

- 1 kleine Birne, gewürfelt
- 1 kleiner Apfel, gewürfelt
- 50 g Dörrzwetschken, gewürfelt
- 1/4 l Milch
- 1 Ei
- 200 g Semmelwürfel
- 750 g Schweinskarree, zu einem großen Fleck aufgeschnitten
- Salz, Pfeffer, Thymian
- Öl
- 1 Zwiebel, fein gehackt
- 100 g Wurzelgemüse, fein geschnitten
- 1/2 l Roséwein
- 50 g Butterflocken, kalt

### ZUBEREITUNG

Für die Fülle Birne, Apfel und Zwetschken mit Milch und Ei verquirlt unter die Semmelwürfel mischen, danach eine halbe Stunde ziehen lassen. Das Fleisch längs der Faser ca. 1 Zentimeter dick aufschneiden, sodass ein großes Stück für eine Roulade entsteht. Das Fleisch klopfen, würzen und die Fülle darauf verteilen. Dann fest zusammenrollen und wie einen Rollbraten mit Spagat binden. Rundherum noch einmal würzen und im heißen Öl anbraten. Zwiebeln und Wurzelwerk zum Fleisch geben, mit Wein aufgießen und im Backrohr bei 180 °C ca. 50 Minuten braten. Bratenrückstand abseihen und den Saft mit kalten Butterstückchen binden. Mit Beilagen nach Belieben servieren.



► **Das österreichische Roséwein Kochbuch.** Taliman Sluga, Verlag Anton Pustet, 256 Seiten, € 19,95

Herbstzeit ist Wanderzeit. Ob Wanderung oder Pilgerreise, die Grundlage fürs sichere Unterwegssein ist eine gründliche Tourenplanung. Bergwanderführer Johann Staud aus Tirol weiß, was dabei alles beachtet werden sollte.

LISA-MARIA LANGHOFER

Mit einer durchdachten Tourenplanung und der richtigen Ausrüstung kann die Wanderung oder das Pilgern, wie etwa hier auf dem Romediusweg, mit gutem Gewissen losgehen. STAUD



# Gut planen, sicher

Ob in der Ebene oder am Berg, am wichtigsten sei bei jeder Wanderung die Tourenplanung, sagt Bergwanderführer Johann Staud: „Ich sollte mir überlegen, wie viele Kilo- und Höhenmeter ich gehen will und kann, und ob ich mit den Öffis fahre oder ein Auto organisieren muss.“ Dem Wetter werde bei der Planung oft zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, meint Staud: „Besonders wenn ich im Hochgebirge bin, ist das eines der wichtigsten Dinge überhaupt. In großen Höhenlagen kann das Wetter schnell umschlagen und ich als Wanderer in Bergnot geraten. Deshalb muss ich mich vor jeder Tour intensiv mit dem Wetterbericht auseinandersetzen.“ Sich über den Schwierigkeitsgrad des geplanten Weges zu informieren, könne ebenfalls nicht schaden: „Es gibt für jeden Weg im Gebirge eine Klassifizierung. Blau ist die niedrigste Schwierigkeitsstufe. Rot bedeutet, dass auch ein schmaler Steig dabei sein kann und ich etwas trittsicherer sein sollte. Bei einem schwarzen Weg muss man mit Kletterpassagen rechnen.“

**Richtige Ausrüstung.** Gerade als Anfänger/ in tendiert man dazu, zu viel in den Wanderrucksack zu packen. Johann Staud weiß, welche Ausrüstung sinnvoll ist: „Auch wenn man noch so aufmerksam den Wetterbericht beobachtet, vor Regen oder Gewitter ist man nie ganz gefeit. Deshalb ist für mich ein gu-

ter Regenschutz das Wichtigste.“ Außerdem sollte man auch immer genug zu trinken dabei haben, als Faustregel gelten zwei Liter. Insgesamt sollte der Rucksack nicht zu schwer sein, sagt Staud: Als Richtwert gilt ein Rucksackgewicht, das 10 bis 15 Prozent des eigenen Körpergewichts ausmacht.“ Der Wanderexperte empfiehlt, den Rucksack ein paar Mal einzupacken und auszuprobieren, wie viel man wirklich an Wechselkleidung, (Not-)Verpflegung, Wasser etc. benötigt. Was auf jeden Fall hineingehört, ist das Handy und ein kleines Erste-Hilfe-Paket, das neben Verbänden und (Blasen-)Pflastern auch ein Taschenmesser und eine Pinzette enthält. Staud hat auch immer Alufolie dabei: „Sollte es zu einem kleineren Unfall kommen und ich muss irgendwo eine Zeit lang ausharren, kann ich mich einwickeln und bin vor Hitze und Kälte geschützt.“

**Stabiles Schuhwerk.** Entscheidend ist auch das passende Schuhwerk, weiß Staud: „Bei Bergwegen und anspruchsvolleren Wander- oder Pilgerwegen sind knöchelhohe, stabile und feste Schuhe mit einer guten, sogenannten „Vibram“-Sohle empfehlenswert. Die Schuhe sollten gut eingelaufen sein, mit neuen Schuhen lieber keine längeren Strecken gehen. Wichtig sind auch die passenden Socken. Sie sollten fest anliegen, sodass sie keine Falten bilden, und nicht zu



# wandern

groß sein. Mit den richtigen Schuhen und Socken kann man weit gehen, ohne Blasen zu bekommen.“

**Handeln bei Unfällen.** Unfälle passieren meist aufgrund von Übermüdung. „Schon am Vormittag muss ich schauen, dass ich am Nachmittag noch genug Kondition übrig habe, um den Abstieg zu schaffen. Auch das hängt mit der Planung zusammen“, sagt Staud und rät, immer in der Gruppe oder zu zweit unterwegs zu sein. „Wenn ich allein bin, mir passiert etwas und ich habe keinen Handyempfang, muss ich warten, bis jemand vorbeikommt.“ Eine verletzte Person sollte gegebenenfalls von der Gefahrenstelle weggebracht und die Wunde erstversorgt werden. „Wenn die Verletzung nur leicht ist und ich mich in der Lage dazu fühle, kann ich den Abstieg versuchen. Ist der Weg aber noch weit oder vor Schmerz kein Auftreten mehr möglich, hat es keinen Sinn, weiterzugehen. Lieber hinsetzen, ausruhen und 140 für die Bergrettung oder den Euronotruf mit 112 wählen.“ «

**Johann Staud** ist ausgebildeter Bergwanderführer und der „Erfinder“ des Romedius-Pilgerweges von Thaur (Innsbruck Land) nach San Romedio (Trient). Infos unter: [www.romedius-pilgerweg.at](http://www.romedius-pilgerweg.at) STAUD



## Gesund leben

# Kürbis: Superfood mit vielen Gesichtern

**Ob als Herbstdeko oder ballaststoffreiche Kost auf dem Teller, ein Herbst ohne Kürbisse ist nicht vorstellbar. Das Besondere an dieser Beere – ja, Kürbisse sind Beerenfrüchte – ist, dass sie nicht nur gut schmeckt, sondern dank ihrer Inhaltsstoffe unsere Gesundheit unterstützt.**

Weltweit sind rund 800 Kürbisarten bekannt. Der meist verwendete Kürbis ist wohl die Zucchini. Gebraten, gekocht oder gebacken, als Marmelade oder Chutney lieben die Österreicher/innen aber auch andere Sorten: Den leicht süßlichen Hokkaidokürbis, dessen Schale mitgekocht und gegessen werden kann, den Butternuss-Kürbis mit seinem leicht nussigen Aroma, den Muskat-Kürbis oder den „Langen von Neapel“, den man gerne scheinchenweise wie ein Schnitzel paniert genießt. Gelagert bei etwa 15 Grad Celsius, nicht zu feucht und nicht zu finster, ist ein Kürbis bis zu sieben Jahre lang haltbar.

**Gesundheitsförderndes Innenleben.** Mutter Natur gibt dem Lebensmittel ein reiches, gesundheitsförderliches Inneres:

- Gut für Blase und Prostata: Kürbiskerne gelten als traditionelles Mittel bei Reizblase, Störungen der Harnentleerung und bei gutartig vergrößerter Prostata. Phytosterole (Pflanzenhormone) sollen sich positiv auf die Prostatabeschwerden auswirken. 10 g Kürbiskerne über mehrere

Wochen ist für die Prostata eine tägliche Wohltat.

- Kalorienarm und ballaststoffreich: Mit 26 kcal pro 100 g unterstützt das wasserreiche Gemüse mit vielen Ballaststoffen die Verdauung, das Abnehmen und Ausleiten von Giftstoffen.

- Diabetiker/innen profitieren vom Kürbis erwiesenermaßen, denn er sorgt für einen ausgeglichenen Blutzuckerspiegel und entlastet die Bauchspeicheldrüse. Studien zeigen, dass Kürbisextrakt die Erneuerung von geschädigten Bauchspeicheldrüsenzellen anregen und so das Diabetesrisiko senken kann.

- Beta-Carotin für Augen, Knochen und Haut: Der sekundäre Pflanzenstoff wird vom Körper in Vitamin A umgewandelt, das mithelfen kann, die Sehkraft zu erhalten. Beta-Carotin ist zudem entzündungshemmend und unterstützt die Hautregeneration.

- Vitamin C bekämpft freie Radikale, ist antibakteriell und antiviral, unterstützt das Immunsystem und regt die Produktion von Kollagen an, was die Haut straff erhält.

- Spurenelemente wie Kalium, Zink, Selen, Kalzium und Magnesium sind wertvolle Vitalstoffe, die der Kürbis mitliefert.

Es gibt also viele Gründe, um das g'schmackige Herbstgemüse in vollen Zügen zu genießen. «

BEGLEITEN  
**BELEBEN**  
BESTÄRKEN

**ELISABETH RABEDER**  
LEITERIN CURHAUS  
MARIENSWESTERN,  
BAD MÜHLLACKEN  
[www.tem-zentrum.at](http://www.tem-zentrum.at)



## KNEIPP-TIPP

### Mit Kneipp natürlich leben

Es freut mich, Ihnen anlässlich des 200. Geburtstages von Pfarrer Sebastian Kneipp, künftig Tipps und Anregungen zu den fünf Säulen der Gesundheit (Wasser, Kräuter, Bewegung, Ernährung, Lebensstil) geben zu dürfen.

Effektiv und einfach wird die Infektanfälligkeit reduziert, indem der Körper mit regelmäßigen Wasseranwendungen auf die kalte Jahreszeit vorbereitet wird. Mit Wassertreten zum Beispiel.

Wassertreten erfrischt am Tag und beruhigt am Abend. Das Wassertreten kann in einem Eimer oder in freien Gewässern (mit einer Tiefe bis etwa handbreit unter dem Knie) mit warmen Füßen gemacht werden. Mit dem rechten Bein beginnend, wird bei jedem Schritt das Bein zur Gänze aus dem Wasser gezogen und dann das andere Bein hineingestellt (Storchengang). Dies wird maximal so lange wiederholt, bis ein Kältegefühl eintritt. Danach wird das Wasser von den Beinen abgestreift und für eine rasche Wiedererwärmung gesorgt.

Diese Anwendung hat eine vorbeugende und unterstützende Wirkung bei leichten Fällen, ersetzt aber nicht den Gang zum Hausarzt.

**SYLVIA JAGSCHITZ**  
OBFRAU KNEIPP-LANDESVERBAND



**80 Jugendliche** aus Vorarlberg beschäftigten sich einen Tag lang in verschiedenen Workshops mit der Macht der Sprache. KKV / PETER



freigeist arbogast organisierte die Veranstaltung „ProCon“

# Die Macht der Sprache

**Ein Leben ohne ist unvorstellbar, unsere Gesellschaft wäre ohne sie nichts. Und doch ist sie für uns so alltäglich, dass wir sie nicht groß thematisieren. Die Rede ist von der Sprache. 80 Jugendliche beschäftigten sich kürzlich im Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast im Rahmen von „ProCon“ mit der Macht der Sprache.** CORINNA PETER

Wir Vorarlberger/innen können dank unseres Dialekts gut nachvollziehen, dass Sprache Teil unserer Identität ist. Mit einem Impulsvortrag von Sprachwissenschaftler Univ-Prof. Manfred Glauning tauchten die Jugendlichen in die Materie ein und konnten damit auch schon ein bisschen Uniluft schnuppern. Im wissenschaftlich angehauchten Vortrag wurde die Sprache als Voraussetzung für unser Zusammenleben in unterschiedlichsten Gruppen und Gemeinschaften im Rahmen der Gesellschaft erkundet. Das heißt, dass nicht nur unsere Identität durch Sprache geprägt wird, sondern unser gesamtes Denken, Handeln und unsere Wahrnehmung der Welt.

**Workshops.** Sprache ist lebendig und so wurde das Thema auch weiterhin erörtert. In den Workshops konnten sich die Jugendlichen selbst einbringen. Mit dem Musiker Philipp Lingg erarbeiteten sie einen eigenen Songtext im Dialekt und auch einmal gemeinsam „Vo Mello bis ge Schoppornou“ singen war drin. Weiter ging es musikalisch beim Hip-Hop-Workshop mit Tanzlehrerin Jennifer Vigl. Mit Hilfe der Musikrichtung lernten sie die eige-

nen Emotionen in Worte zu fassen. Auch Poetry Slammer Ivica Mijajlovic arbeitete mit einigen Jugendlichen an einem Text der unter die Haut gehen soll.

Zwischen Hate Speech und Fake News bewegten sich die beiden Jugendarbeiter/innen Peter Ionian und Julia Krepl. In ihren Workshops sensibilisierten sie die Jugendlichen im Bereich Medien. Beim NLP-Workshop (Neuro Linguistisches Programmieren) erklärte Ulla Catarina Lichter wie Worte und Gedanken Einfluss darauf haben, ob man Erfolg hat oder zum Scheitern verurteilt ist. Wie man gewaltfrei kommuniziert, übten Schwester Magdalena aus Gwigggen und Elisabeth Fenkart von der Berufungspastoral.

**Das Ergebnis: Offenheit.** „Der heutige Tag hat mir sehr gut gefallen. Ich habs mir nicht so interessant und so spannend vorgestellt. Es hat mir dann doch besser gefallen als ich gedacht hatte. Ich bin sehr positiv überrascht“, fasste Tatiana vom BG Bludenz den Tag zusammen. „Der erste Workshop, den ich besucht hatte, war mein Highlight. Das war der über NLP, und der hat mir sehr gut gefallen. Wir haben gelernt, wie man mit negativen Gedanken umgeht und wie man sich und seine Emotionen einfach besser kontrollieren kann.“ Die Ergebnisse der Workshops waren offen und trotzdem stand am Schluss des Tages ein Text, der sogar vorgetragen wurde. Wenn man der Jugend Werkzeug in die Hand gibt, ihnen Vertrauen entgegenbringt und sie machen lässt, dann entsteht Wunderbares. <<

Internationale Konferenz der Religionsführer/innen in Lindau

# Dialog der Generationen

**Ob Frieden, Nachhaltigkeit oder humanitäre Arbeit - es gibt so manche Sektoren, wo ein Staat oder eine Religionsgemeinschaft alleine nicht viel ausrichten können.**

**„Gemeinsam Probleme bewältigen“ hieß es deshalb beim diesjährigen „Dialog der Generationen“ in Lindau.**

„Zu viele Köche verderben den Brei“, lautet das Sprichwort. Das mag in vielen Fällen zutreffen. Wenn es aber darum geht, ganze Fußballmannschaften zu verpflegen, ist man auf einmal froh über jede Hilfe. Genauso verhält es sich mit den großen Problemen, mit der in unserer Zeit gekämpft wird - gemeinsam lässt sich das einfach besser anpacken. Und genau in dieses Horn stießen die mehr als 1700 Teilnehmer aus 86 Ländern beim diesjährigen „Dialog der Generationen“, der Weltkonferenz der Religionsführerinnen und Religions-

führer (Religions for Peace) im benachbarten Lindau. Erstmals hatte die junge Generation einen prominenten Anteil am Programm der Religionskonferenz - immerhin waren 22 Prozent der Konferenzteilnehmer jünger als 35 Jahre. In Diskussionsrunden, Debattenbeiträgen und gemeinsam mit Religionsführer/innen und Diplomaten/innen geführten Gesprächen ging es um Themen wie Umwelt, Frieden und Corona. Zum Abschluss der Konferenz veröffentlichte der Weltrat als wichtigstes Entscheidungsgremium von Religions for Peace - bestehend aus 61 Religionsführerinnen und Religionsführern aus der ganzen Welt und aus allen Glaubensrichtungen - eine Stellungnahme. Darin spricht sich der Weltrat für die weltweite Achtung der Menschenrechte und weltweite Gerechtigkeit bei der Verteilung von Impfstoffen aus. Niemand, so heißt es darin, darf aufgrund von Rasse, Hautfarbe,

Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Nationalität oder Religion diskriminiert werden. Auch den Schutz des Klimas sprechen sie an. Im Namen der Religionen, heißt es, soll der Umwelt kein Schaden zugefügt oder die Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Umwelt ignoriert werden.



**Über 1700 Menschen** nahmen an der Konferenz teil. RING FOR PEACE

energie  
autonomie+

Vorarlberg  
unser Land

Raus aus Öl

Entgeltliche Einschaltung des Landes Vorarlberg. @Stuart.Monk\_stock.adobe.com

**Energieautonomie+ 2030  
Klimaschutz in Vorarlberg  
umsetzen**

Vorarlberg forciert den Ausstieg aus fossilen Energieträgern. Bis zum Jahr 2030 sollen mehr als die Hälfte der 27.000 Ölkessel sowie Gaskessel und Elektrodirektheizungen durch erneuerbare Alternativen ausgetauscht werden. Bund und Land erleichtern den Umstieg mit attraktiven Förderungen in Höhe von bis zu € 13.500,-.

[www.vorarlberg.at/energieautonomie](http://www.vorarlberg.at/energieautonomie)  
[www.energieautonomie-vorarlberg.at/raus-aus-oel](http://www.energieautonomie-vorarlberg.at/raus-aus-oel)

## Kurz-Biographie

Die in Ulm geborene, in München ausgebildete Theaterwissenschaftlerin Birgit Schreyer Duarte, war bisher in Kanada tätig und bringt ihre dort erfahrene, interdisziplinäre Prägung in Bregenz ein. Bereits im Winter 2019/20 hatte sie am Vorarlberger Landestheater ein Engagement als Gastdramaturgin für die Oper „La Clemenza die Tito“. Derzeit ist in der „Box“ des Landestheaters ihre Inszenierung des Stücks „Else ohne Fräulein“ zu sehen.

► **„Else ohne Fräulein“** wird noch am **Freitag, 22. Oktober** und am **Freitag, 5. November**, jeweils um 19.30 Uhr in der Box, im Landestheater in Bregenz aufgeführt. Karten unter T 05574 42870 600 [www.landestheater.org](http://www.landestheater.org)



ANNETTE SCHREYER

# Else ohne Fräulein

**Weder Frau noch Kind. Die 15-jährige Else versucht im Urlaub, bei einem Hotelgast zur Bittstellerin für ihren Vater zu werden. Denn Papa steht ein Gerichtsverfahren ins Haus und der Hotelgast wird sein Richter sein. Der brisante Konflikt um Machtmissbrauch, Moral und familiären Zusammenhalt kommt zurzeit im Landestheater in Bregenz zur Aufführung. Für die beeindruckende Regie verantwortlich ist Birgit Schreyer Duarte.** PETRA BAUR

**Else wird zugleich von einer Schauspielerin und einer Tänzerin gespielt. Warum haben Sie sich für diese Form entschieden?**

**Birgit Schreyer Duarte:** Das war eine Vorgabe, die mir das Landestheater zu dieser Inszenierung anbot. Ich war sehr inspiriert von der Idee und der Herausforderung, zusätzlich eine Tänzerin in unsere Interpretation des Textes einzubringen. Das Stück spielt mit einer Vielzahl an Gegensätzen - Kindsein und Erwachsensein, Sehen und Gesehen werden, subjektives Empfinden und objektive Verortung,

Wunsch und Realität, männlicher und weiblicher Blick, Opfer und Täter, Körperlichkeit und Vernunft, etc. Da kann eine Tänzerin eine spannende Gegenposition bieten.

**Maria Lisa Huber als Else und Silvia Salzmann als Tänzerin sind ein perfekt eingespieltes Duo. Hat sich während der Probenarbeit an der ursprünglichen Fassung durch das „Tun“ der beiden etwas geändert?**

**Birgit Schreyer Duarte:** Ja, ganz klar. Aber vor allem stellt sich im Zusammenspiel erst die Art der Dynamik zwischen zwei Darstellern heraus: Wer hat welche Stärken und Fähigkeiten, die die der jeweils Anderen ergänzen oder diese auch zu Neuem inspirieren? Eine so intensive Zusammenarbeit, die ja auch körperlich stattfindet, bringt ein Team im Idealfall einander sehr nahe. Man baut Vertrauen auf, lernt die Bewegungen und (Sprech-)Rhythmen der Mitspielerin kennen und kann erst dann richtig produktiv aufeinander reagieren. Da hatten wir mit Frau Huber und Frau Salzmann auch extremes Glück! Beide sind sehr offen, kreativ und großzügig in ihrer Zusammenarbeit.

**Was ist für Sie die zentrale Botschaft von „Else ohne Fräulein“?**  
**Birgit Schreyer Duarte:** Zum einen weist uns Thomas Arzts Text darauf hin, wie wenig sich in den Jahren seit der Erscheinung von Schnitzlers Novelle „Fräulein Else“, der Grundlage des Stücks, für junge Frauen wirklich geändert hat. Zwar ist Else im 21. Jahrhundert bestens technisch vernetzt, medien erfahren und sich der möglichen Konsequenzen ihrer Wirkung als attraktives Mädchen weitgehend bewusst. Doch auch heute lassen es familiäre und gesellschaftliche Strukturen zu, dass eine 15-Jährige in ein sexuelles Abhängigkeitsverhältnis rutscht zu einem viel älteren Mann, der absolute Macht über ihr Leben ausüben kann. Das Stück thematisiert außerdem eindrücklich, wie stark die Rollenklischees noch immer in unserer Gesellschaft verankert sind. Zu oft wird weibliche Autorität noch immer als wenig feminin oder als suspekt empfunden - und zwar von Männern wie von Frauen. Die Zuschauer dahingehend zu sensibilisieren, sehe ich als eine der Aufgaben dieser zeitgenössischen Else-Version. <<



Die Künstlergruppe OchoReSotto präsentierte eine beeindruckend choreographierte Lichtprojektion an der Alten Dogana und der Schattenburg.



Das fünf Meter hohe „Portal“ ließ die Festivalbesucher die Kraft des Lichts spüren.

## Und es ward Licht

Von computeranimierten Projektionen bis zu hell leuchtenden Skulpturen: Internationale Lichtkünstler verwandelten die historische Altstadt in Feldkirch in eine strahlende Kulisse für multimediale Installationen. Nach der pandemiebeding-

ten Verschiebung im letzten Jahr kehrte das Lichtkunstfestival „Lichtstadt“ in der Vorwoche in die Montfortstadt zurück. Die vielfältigen künstlerischen Werke machten den gewohnten städtischen Raum auf ganz neue Art und Weise erfahrbar. AHA



Im begehbaren Kubus des Schweizer Künstlerkollektivs artificialOwl faszinierte das Zusammenspiel von Licht, Nebel und Sound. KKV / ANDREAS HALLER



Die Johanniterkirche geriet regelrecht aus den Fugen.

**SONNTAG 17. OKTOBER**

**9.00 Katholischer Gottesdienst** aus dem Stift Heiligenkreuz, Niederösterreich. **ServusTV**

**9.30 Evangelischer Gottesdienst** aus der Baptistengemeinde Leipzig. **ZDF**

**10.30 Katholischer Gottesdienst** aus dem Wiener Stephansdom. Krönungsmesse von Mozart. **ORF III**

**11.00 Jorinde und Joringel** (Spielfilm, D, 2011). Attraktiv inszenierte Liebesgeschichte nach dem Märchen der Gebrüder Grimm, die voller Melancholie die Chancen und Grenzen von Treue und Vertrauen beschwört. **Das Erste**

**12.30 Orientierung** (Religion). Katholische Kirche in Frankreich: Zehntausende Missbrauchsfälle dokumentiert. – Mission der Versöhnung: Kardinal Schönborn schildert Eindrücke von Syrien-Reise. – Religions for Peace: Weltgrößte interreligiöse Konferenz in Lindau. – Engagement mit Sinn: Jugendaktion „72 Stunden ohne Kompromiss“. **ORF 2**

**20.15 Erlebnis Bühne** (Konzert). Brucknerfest aus der Basilika des Stiftes St. Florian: das festliche Abschlusskonzert. **ORF III**

**MONTAG 18. OKTOBER**

**19.40 Re: Portugals „Himbeervium“** (Reportage). Tausende Asiaten pflücken für einen miserablen Lohn auf Plantagen im Südwesten Portugals die Himbeeren, die wir in unseren Supermarkt-Regalen finden. Ein Sklavenleben und der Köder für die versprochene portugiesische Staatsangehörigkeit als Gegenleistung. **arte**

**20.15 Wir werden nicht zusammen alt** (Drama, F/I, 1972). Ein nüchterner, überzeugender Bericht, der psychologische Aspekte zwischenmenschlicher Beziehungen beleuchtet. **arte**

**DIENSTAG 19. OKTOBER**

**20.15 Dürre in Europa** (Dokumentation). Die Katastrophe ist hausgemacht. Europas Wälder brennen, die Ernte verdorrt. Nach drei Jahren mit extremer Trockenheit und Hitzesommern ist der Boden in vielen Regionen Europas meter-tief ausgetrocknet. Die Dokumentation geht anhand von Beispielen in Deutschland, Frankreich, Spanien und Rumänien der Frage nach, wie weit diese Katastrophe jenseits des Klimawandels selbst verschuldet ist. **arte**



**So 20.15 Der seidene Faden.** Ein Londoner Modeschöpfer der 1950er-Jahre bringt von einem Urlaub in der Schweiz eine junge Kellnerin in seine Hochburg der Haute Couture mit, die ihren Platz im Haus zu behaupten beginnt. Das Drama verdichtet sich durch filmhistorische Anklänge zu einem gelegentlich sogar ironisch unterfütterten Meisterwerk. **arte**

Foto: Sparham/Focus Pictures

**22.15 Begnadet anders** (Dokumentation). Unbeachtet arbeiten sie jahrelang in Werkstätten vor sich hin oder kämpfen auf dem ersten Arbeitsmarkt vergeblich um einen Job. Menschen mit Behinderung werden beruflich häufig unterschätzt. Oftmals schlummern ungeahnte Talente in ihnen, wie der Tastsinn der Blinden, eine Inselbegabung bei Autisten oder das feine Gespür von Gehörlosen. Nur wenn Arbeitgeber einen Perspektivwechsel wagen, kann eine gute Zusammenarbeit gelingen. **ZDF**

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation). Zeuge des Konzils – Bischof Helmut Krätzl über sein Leben. Ein filmisches Portrait des mutigen Kirchenmannes, der sogar Konflikte mit der Glaubenskongregation in Rom nicht gescheut hat. **ORF 2**

**MITTWOCH 20. OKTOBER**

**19.00 Stationen** (Religionsmagazin). Ein neuer Anfang – Jüdisches Leben nach der Schoah. **BR**

**20.15 Freunde** (Drama, D, 2021). Ein Mann ist nach dem Tod seiner Frau gerade im Begriff, sich das Leben zu nehmen, als ein alter Freund bei ihm auftaucht, den er seit mehr als 30 Jahren nicht gesehen hat. Das Wiedersehen setzt alte Erinnerungen frei. Ein auf sorgfältigen Dialogen und vorzüglicher Darstellungskunst aufgebautes Zweipersonen-Drama um gegensätzliche Lebensverläufe. **Das Erste**

**DONNERSTAG 21. OKTOBER**

**13.00 Expeditionen** (Dokumentation). Geheime Plätze – geheime Schätze: Oberösterreich. Geheimnisvolles in Gosau, St. Pankraz, Hinterstoder und Hallstatt. **ORF III**



**Mi 19.40 Re: Kinderpsychiatrie am Limit.** Kinder- und Jugendpsychologen schlagen Alarm: Die Corona-Situation mit all ihren Beschränkungen ist für viele Kinder kaum zu bewältigen. Sie sind enorm belastet, fallen aus ihrer Alltagsstruktur heraus und kommen plötzlich mit dem Leben nicht mehr zurecht. Die Kinder brauchen dringend psychiatrische Hilfe. **arte**

Foto: SpiegelTV/Ritter

**20.15 Land der Berge** (Dokumentation). Bergbauernleben: Der Herbst. „Land der Berge“ porträtiert in dieser Neuproduktion vier Bergbauernfamilien, in vier unterschiedlichen Lebenswelten mit ihren geografischen, regionalen, sozialen, familiären Besonderheiten und Herausforderungen. **ORF III**

**FREITAG 22. OKTOBER**

**20.15 Zwingli – Der Reformator** (Biopic, D/CH, 2019). Im Jahr 1519 wird der schweizerische Pfarrer Huldrych Zwingli Leutpriester im Großmünster in Zürich. Unterstützt vom Rat der Stadt, verfolgen er und seine Vertrauten das Ziel, die Ideen der Reformation durchzusetzen, stoßen aber auf Widerstand der etablierten Kirchenoberen, der bis zum Religionskrieg führt. Historiendrama über die Geburtsstunde der reformierten Kirche. **3sat**

**20.15 Europas ferner Osten** (Reportage). Die EU-Ostgrenze: rund 4500 km zwischen Baltikum und Schwarzem Meer. Für einige das Ende der Welt – für andere die Heimat. Wie lebt es sich an Europas vergessenem Rand? **Phoenix**

**SAMSTAG 23. OKTOBER**

**20.15 Don Camillo und Peppone** (Komödie, F/I, 1952). Gelungene Verfilmung des zeitgenössischen Schelmenromans. **BR**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Pfarrer Mag. Stefan W. Koller, CanReg., Korneuburg. So 6.05, Mo–Sa 5.40, Ö2.

**Zwischenruf.** Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Lebenskunst.** Mekka von innen – Eine Reportage aus der „Hauptstadt“ des Islam. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Tschagguns. So 10.00, Ö2.



cc/Böhringer Friedrich

**Katholischer Gottesdienst** aus der Erlöserpfarre Lustenau-Rheindorf. Mo 19 Uhr, R. Maria **Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag.** „Was die Seele durcheinanderrüttelt.“ Florian Teichmeister über Arthur Schnitzler. Mo–Sa 6.56, Ö1.

**Radiokolleg.** Fürchtet euch nicht! Wege aus der Angst. Mo–Do 9.05, Ö1.

**Radiokolleg.** Was ist wirklich gesund? Lebensmittel auf dem Prüfstand. Mo–Do 9.30, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, Ö1. **Dimensionen.** Pillen gegen Viren. Welche Medikamente und Therapien helfen bei Corona? Di 19.05, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.05, Ö1.

**Dimensionen.** Wie Avatare chronisch kranke Kinder im Klassenzimmer vertreten. Mi 19.05, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** Das Universalgenie der deutschen Renaissance. Albrecht Dürer zum 550. Geburtstag. Mi 21.00, Ö1.

**Die Ö1 Kinderuni.** Sterne, Welt-raumstaubsauger und heruntergestufte Planeten. Reise durch unser Sonnensystem. Do 16.40, Ö1.

**Hörbilder.** Beginn der Jugoslawienkriege. „Jenseits von gut und böse. Ein kroatisches Dorf als Flickenteppich der Identitäten.“ Feature v. Barbara Kenneweg. Sa 9.05, Ö1.

**Logos.** „Aus Begeisterung für die Kirche.“ Interview mit Weihbischof Helmut Krätzl anlässlich dessen 90. Geb. Sa 19.05, Ö1.

## Vatican News

Täglich 20.20 Uhr. [www.radiovaticana.de](http://www.radiovaticana.de)  
Sonntag: Papst Franziskus erklärt die Zehn Gebote.

Bitte vergewissern Sie sich bei den Organisatoren, unter welchen Schutzmaßnahmen die einzelnen Veranstaltungen stattfinden.

Die Redaktion

## TERMINE

► **Alt.Jung.Sein.-Kurse starten.** Bewegung für Körper und Geist.  
**Do 14. Oktober, 9 - 11.30 Uhr,** Pfarrsaal, Nüziders, T 0650 6714 002  
**Fr 15. Oktober, 9.30 - 11 Uhr,** Studentenhaus Carina, Feldkirch, T 0650 2208 715  
**Mo 18. Oktober, 14.30 - 16 Uhr,** Haus der Begegnung, Frastanz, T 05522 52581  
**Do 28. Oktober, 15 - 16.30 Uhr,** Pfarrzentrum Altenstadt, Feldkirch, T 0699 17179 642

► **Goscht oh mit?** Die PfarrCaritas bietet leichte, geführte Wanderungen in Kleingruppen für rüstige, aktive Menschen an. Die reine Gehzeit bei diesen gemütlichen Touren beträgt rund 2,5 Stunden. Anmeldung: Miretta Schneider, M 0676 88420 4016, E [le.na@caritas.at](mailto:le.na@caritas.at)  
**Fr 15. Oktober,** Bizauer Moos - Rundweg mit Barfußweg.  
**Di 19. Oktober,** Lauteracher Ried bis Jannersee.  
**Do 21. Oktober,** Lorüns - Illweg - Zenserkirchle - Prazalanz.

► **Loretto Familiensonntag.** Mit Impuls von Margarethe Salzinger, Messe mit Pfarrer Lojin Joseph Kalathippambil, Essen, Lobpreis, Paargespräch und Kinderbetreuung. Kontakt: T 0650 5900591, E [maria.schneider@loretto.at](mailto:maria.schneider@loretto.at)  
**So 17. Oktober, 12 - 16 Uhr,** Pfarrheim St. Konrad, Hohenems.

► **Hot-Spot-Talk mit Bischof Benno Elbs.** In Österreich soll ab Jänner 2022 nach einem Urteil des Verfassungsgerichtshofs Beihilfe zum Suizid nicht mehr strafbar sein. Doch was bedeutet es, wenn ein Mensch keinen Ausweg mehr weiß, als sich den eigenen Tod zu wünschen? Dazu diskutieren beim 32. Hot-Spot-Talk mit jungen Leuten Bischof Benno und Dr. Juliana Troy. Anmeldung: E [hotspot@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:hotspot@kath-kirche-vorarlberg.at)  
**Do 21. Oktober, 19 Uhr,** Pfarrsaal St. Martin, Dornbirn.

## INSERAT

**Firma Hartmann kauft**  
 Hochwertige Pelze, Markentaschen, Kleinkunst: Bilder, Porzellan, Bleikristall, Münzen, Mechanische Uhren, Schmuck, Bernstein, Näh-, Schreibmaschinen.  
[ronny-hartmann.at](mailto:ronny-hartmann.at)  
 0650 584 92 33

## ORF-Radiogottesdienst

# Der dienende Christus im Wort

Der ORF überträgt aus der Pfarrkirche Tschagguns einen Radiogottesdienst. Pfarrer Hans Tinkhauser wird dem Gottesdienst vorstehen.

Das Evangelium des 29. Sonntags im Jahreskreis beinhaltet die Umwertung der Werte. Während die Jünger nur im Sinn haben, wer der Größte ist und links und rechts neben Jesus sitzen wollen, geht es Jesus selbst darum, etwas auch heute Unpopuläres zu betonen: das Dienen. Der dienende Christus wünscht sich von seinen Jünger/innen: „Wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein“ (Mk 20,26b/27).

► **ORF-Radiogottesdienst, So 17. Oktober, 10 bis 10.50 Uhr,** Pfarrkirche Tschagguns,



**Pfarrkirche Tschagguns - Übertragungsort der ORF-Messe.** FLURI / KKV

**10.50 Uhr:** im Gespräch Stefan Höfel (ORF) mit Jürgen Mathis (Ökologie-Beauftragter der Katholischen Kirche Vorarlberg). **11.15 bis**

**12 Uhr:** Telefonisches Gesprächsangebot mit Pfr. Tinkhauser und Mitarbeiter/innen der Pfarre: T 05522 3485 490

Kontakt für Anfragen in der Woche nach dem Gottesdienst: Pfarrer Hans Tinkhauser, Kirchplatz 4, Schruns, [hans.tinkhauser@aon.at](mailto:hans.tinkhauser@aon.at) 0676 83240 8218.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Weiler Herbst.** Die jungen Talente der „Camerata Vorderland“ spielen das Cellokonzert in C-Dur von Joseph Haydn, das Concerto La Phénix von Michel Corette und das Violinkonzert in E-Dur von J.S.Bach. Die Solist/innen sind Kilian Erhart (Violoncello), Katharina Mätzler (Fagott), Friedrich Wochoer (Kontrabass) und Karoline Wochoer (Violine). Leitung: Stefan Susana. Reservierungen: E [lisi.susana@gmx.net](mailto:lisi.susana@gmx.net) **So 17. Oktober, 11 Uhr,** Pfarrkirche Weiler.

► **Lieder fürs Leben.** Konzert mit Siegfried und Oliver Fietz. Siegfried Fietz hat über 4000 Lieder geschrieben und gibt pro Jahr ca. 50 Konzerte. Er tritt zusammen mit seinem Sohn Oliver Fietz auf, der selbst als Solo-Musiker tätig ist. Eintritt: Freiwillige Spenden. **Do 21. Oktober, 19 Uhr,** Friedenskirche in Bürs.



► **Teestunde mit Melanie Wolfers.** Das KirchenBlatt lädt seine Leser/innen zu einer stärkenden Teestunde mit der spirituellen Bestsellerautorin Melanie Wolfers. Verpflichtende Voranmeldung: E [petra.baur@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:petra.baur@kath-kirche-vorarlberg.at) **Mo 18. Oktober, 15 Uhr,** Kapuzinerkloster, Feldkirch.

► **Du bist dran.** Lesung mit Rapperin „Mieze Medusa“ aus ihrem neuen Roman „Du bist dran“. Eintritt: Freiwillige Spenden. **Mi 20. Oktober, 20.15 Uhr,** Bücherei, Pfarrheim, Hohenems.

► **Arbogaster Wirtschaftsgespräch.** Über den Wachstumszwang sprechen Mathias Binswanger, Heini Staudinger u.a. **Anmeldung:** T 05523 62501, E [willkommen@arbogast.at](mailto:willkommen@arbogast.at) **Do 21. Oktober, 19 bis 21 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

**Feuerbestattung - der Würde verpflichtet**

Aufgrund der aktuellen Situation verzichten wir aus Verantwortung bis auf weiteres auf Führungen.

Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 17. Oktober**  
 L I: Jes 53,10-11 | L II: Hebr 4,14-16  
 Ev: Mk 10,35-45

**Montag, 18. Oktober**  
 L: 2 Tim 4,10-17b | Ev: Lk 10,1-9

**Dienstag, 19. Oktober**  
 L: Röm 5-21 | Ev: Lk 12,35-38

**Mittwoch, 20. Oktober**  
 L: Röm 6,12-18; | Ev: Lk 12,39-48

**Donnerstag, 21. Oktober**  
 L: Röm 6,19-23 | Ev: Lk 12,49-53

**Freitag, 22. Oktober**  
 L: Röm 7,18-25a | Ev: Lk 12,54-59

**Samstag, 23. Oktober**  
 L: Röm 8,1-11 | Ev: Lk 13,1-9

**Sonntag, 24. Oktober**  
 L I: Jer 31,7-9 | L II: Hebr 5,1-6  
 Ev: Mk 10,46-52

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
 Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.  
 Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
 Redaktion: Jakob Lorenzi, MA BA, Mag. Veronika Fehle (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Elisabeth Willi.  
 Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211  
 Abo-Service: Petra Furxer DW 125  
 (Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)  
 Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
 Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
 E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
 Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
 Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
 Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Verbeband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
 Jahresabo: Euro 48,00 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
 Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
 Art Copyright: Bildrecht Wien  
 Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET



**KOMMENTAR**

**Fragen über Fragen**

Nun ist es so weit. Hals über Kopf purzelt die katholische Kirche in einen Prozess, von dem nicht klar ist, was dabei herauskommen soll. Irgendwie aufregend spürt es sich an, denn dass die Weltkirche etwas „Hals über Kopf“ angeht, ist ungewohnt. Die österreichischen Diözesen verhalten sich, wie immer, unterschiedlich. Manche beginnen ihren Beitrag zum synodalen Prozess mit einem Auftakt am Sonntag, andere warten ab, weil sie auch ohne diesen Prozess genug mit sich zu tun haben. Für Papst Franziskus, der den Prozess letztes Wochenende eröffnete, steht fest: Die Kirche soll nachher anders aussehen als jetzt. Offener für die Menschen, offener für den Geist Gottes. Es soll um Gemeinschaft und Teilhabe gehen, aber nicht wie „im Parlament oder bei einer Meinungsumfrage“, wie er betont. „Wie geht gemeinsam gehen?“, war also eine erste Arbeitsaufgabe für 200 Delegierte bei der Eröffnung. Kardinal Jean-Claude Hollerich, Generalrelator der Bischofssynode 2023, hat „noch keine Ahnung, welche Art von Arbeitsinstrument“ er dann schreiben wird. Am Beginn stehen also tausend Fragezeichen. Es gehört zum neuen Stil, Fragezeichen offen zu halten, nicht auf alles eine Antwort, DIE Antwort oder gar die Wahrheit zu haben.



**MONIKA SLOUK**  
monika.slouk@koopredaktion.at

**WORT DER WOCHE: DAVID BOYD, UN-SONDERBEAUFTRAGTER**

**Saubere Umwelt als Menschenrecht**



**Der Menschenrechtsrat** der Vereinten Nationen hat eine saubere und gesunde Umwelt offiziell als grundlegendes Menschenrecht anerkannt. David Boyd, UN-Sonderbeauftragter für Menschenrechte und Umwelt, erklärte, dieser „historische Durchbruch“ solle helfen, künftig strengere Umweltgesetze durchsetzen und damit effektiver gegen Klimawandel, Artensterben sowie Luft- und Wasserverschmutzung vorgehen zu können. Erfreut über diesen Beschluss ist auch die österreichische Dreikönigsaktion. UN

”

Das Menschenrecht auf eine saubere und gesunde Umwelt – diese UN-Resolution ist besonders wichtig für all die Umwelt- und Menschenrechtsverteidiger, die, oft unter großem persönlichen Risiko, für den Schutz von Land, Luft, Wasser und dem Ökosystem eintreten, von dem wir alle abhängen.

“

**ZU GUTER LETZT**

**Frauenpilgertag mobilisiert**

Haben Sie am 16. Oktober schon was vor? Wenn nicht, hätte die Katholische Frauenbewegung (kfb) ein Angebot für Körper und Geist - den ersten österreichweiten „Frauenpilgertag“. „Wir gehen nicht auf ein Ziel oder einen Höhepunkt zu, sondern das gemeinsame Unterwegssein in Gottes Schöpfung ist der Gottesdienst“, so die kfb. Konkret bedeutet das, dass Frauen in ganz Österreich auf ver-

schiedenen Wegen unterwegs sind - verbunden durch das gemeinsame Motto „Zeit zu leben“. Unterwegs laden zudem kurze spirituelle Impulse zum Innehalten ein. In Vorarlberg gibt es gleich vier unterschiedlich lange und schwere Wege zur Auswahl: „Mit allen Sinnen unterwegs“ ab Lorüns; „Auf dem Münchner Jakobsweg“ von Scheidegg nach Bregenz; „Naturparkweg Lustenau Alter Rhein“ ab der Kirche „Zum Guten Hirten“ Lustenau und der „Weg der Sinne - Weg der Stille“ in St. Ge-

rold. Anmeldung und weitere Infos: [www.frauenpilgertag.at/vbg](http://www.frauenpilgertag.at/vbg)

► **Frauenpilgertag, Sa 16. Oktober, 9 Uhr**, Vorarlberg, bei jeder Witterung.



**Gemeinsam unterwegs sein als Ziel.** JAKE MELARA / UNSPLASH.COM

**HUMOR**

Sagt der Minister: „Stellen Sie sich vor, in meiner Jugend wollte ich Räuber werden!“ Zuhörer: „Sie Glücklicher! Wer kann sich heute schon seinen Jugendtraum erfüllen?“



s' Kirchamüsl

**D'Sproch hot scho a große Macht!  
Und wennse mol net so mächtig  
isch, ka ma a paar Kraft-  
usdrück utremischa!**